

Inhaltsverzeichnis Mai-Jun 1914

1914 – Mai.....	2
Brief vom 01.05.14	2
Brief vom 02.05.14	7
Brief vom 04.05.14	9
Brief vom 07.05.14	12
Brief vom 08.05.14	14
Brief vom 09.05.14	16
Brief vom 11.05.14	17
Brief vom 12.05.14	18
Brief vom 13.05.14	20
Brief vom 14.05.14	21
Brief vom 16.05.14	23
Brief vom 18.05.14	26
Brief vom 20.05.14	29
Brief vom 22.05.14	31
Brief vom 23.05.14	32
Brief vom 25.05.14	34
Brief vom 27.05.14	37
Brief vom 29.05.14	39
Brief vom 30.05.14	41
Brief vom 31.05.14	44
1914 – Juni.....	47
Brief vom 01.06.14	47
Brief vom 03.06.14	50
Brief vom 04.06.14	54
Brief vom 05.06.14	56
Brief vom 06.06.14	58
Brief vom 09.06.14	60
Brief vom 12.06.14	62
Brief vom 13.06.14	64
Brief vom 15.06.14	65
Brief vom 16.06.14	67
Brief vom 17.06.14	68
Brief vom 20.06.14	70
Brief vom 22.06.14	72
Brief vom 23.06.14	74
Brief vom 26.06.14	76
Brief vom 29.06.14	79

1914 – Mai

Brief vom 01.05.14

Adresse: B.H.18. Bad Kösen. postlagernd.

Absender: ohne.

Poststempel: Dresden-Neust.

(Freitag)

Dresden, den 1. V. 14.

Mein geliebtes Trudelchen,

es tut mir furchtbar leid, daß
Du Dich vergebens darauf gefreut hast, zu
Seefelders zu kommen, und Dich nun wieder
nach einer neuen Stelle umsehen mußt.
Was Du noch neulich schriebst, daß es Dein
Los sei, Dich an fremde Menschen zu gewöhnen,
Dich ihnen zu fügen und ein freundliches
Gesicht zu zeigen, wirst Du jetzt besonders schwer
empfinden, wo Du so frohe Tage bei Eltern
und Geschwistern verbracht hast. Und ich

fühle ganz mit Dir, mein Liebling. - Was soll
man nun zu Seefelders sagen? Mich hat aller-
dings weniger die Absage selbst als ihre Be-
gründung betroffen. Und doch verstehe
ich Frau S. und billige von Ihrem Stand-
punkte aus, was sie getan hat. Ich habe
mich an sich wohl gefragt, was nur
der Stabsarzt und Frau A., als sie über
Deine Zukunft berieten, untereinander
besprochen und mehr noch für sich gedacht
haben mögen. Daß er Dich hat in Seide
wickeln und Dir in der neuen Villa ein
entzückendes Zimmer hat einrichten wollen,
schien mir doch nicht allein der Sorge um Frau
und Kinder entsprungen. Muß das nicht auch
Frau S. empfunden haben? Wie wenig

Zutrauen hat sie zu ihrem Mann und wie
kommt sie dazu, ihr Familienglück gegen
Dich zu verteidigen? Kennt sie Dich so von
früher, was weiß sie von Dir, oder hat sie
allein aus Deinen Augen gelesen?

Mein liebes, gutes Herzelein, um Deinet-
willen hat mir die Absage so weh getan,
nicht, weil Du nun wieder suchen mußt,

sondern weil sie zugleich ein bitteres Urteil
über Dich enthält. Oder meinst Du nicht, daß
Frau S. Dich für fähig hält, ihrem Mann den
Kopf zu verdrehen; ich meine: nicht ohne Ab-
sicht!? Liebste Trude, daß mich aus Anlaß
dieses Mißgeschickes mal offen zu Dir werden!
Hast Du mich neulich, verstanden, als ich Dich mit
Liesbeth verglich und Dir sagte, so müßtest

Du mal früher gewesen sein? Du bist
eine andere geworden, weil Dich die
häuslichen Verhältnisse gezwungen haben,
Dich hinaus ins feindliche Leben zu wagen.
Von ihm hast Du wie selten ein junges Mädel
gelernt und Dich gebildet, seinen Ver-
suchungen aber doch nur wenig Wider-
stand gezeigt. Das ist Mangel an sitt-
licher Kraft, aber zum Teil auch Schicksal!
Denn:

.....Ihr himmlischen Mächte,
Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden;
Dann überlaßt Ihr ihn der Pein;
Denn jede Schuld rächt sich auf Erden! -
Nun sieh mal, das erste unglückliche Ver-
hältnis, das so tief in ein Familienleben und

2.

mehr noch in Deine Jugend eingriff, und
das spätere Doppelspiel haben Dir doch viel
an weiblicher Zurückhaltung nehmen
und Dein sittliches Empfinden abstumpfen
müssen. Schon ein anderer hat damals,
mein liebes Mädel, für Dich gefürchtet;
was auch ich Dir gesagt habe, weißt Du;
und nun kommt die Sorge der Frau S.
Willst Du Dich denn, liebes, gutes Trudelchen,
über alle diese Warnungen noch immer
mit Lachen hinwegsetzen? Versuche es
doch nur mal, Dich selber zu erkennen und
an Dir zu arbeiten! Denke an Die
paar Zeilen auf meiner Neujahrskarte!
Zügle Deine Leidenschaft und gib Dich nicht

jedem zu erkennen, auch wenn es Dir
gefällt! Sieh nicht jeden daraufhin an,
ob er Dir gefällt, und laß es nicht jeden
merken, daß er Dir gefällt! Laß doch
Deine Augen mehr Selbstzucht üben!
Warum es nur eine Versuchung gibt, hast
Du neulich gefragt. Damit man ihr wider-

stehen lernt! Das ist doch das Größere am Menschen! Fühlst Du denn nicht, mein Herzelchen, wie gering Du von Dir selber denkst, wenn Du sagst, daß Du beim Oberstabsarzt Sonneken oder beim Hauptmann v.J. einfach verloren wärst? Und wie konnten Dich am Sonntag die vielen Uniformen auf dem Bahnhofe gleich so gefangen

nehmen, daß sie Dir alle gefielen. Warum freust Du Dich darauf, daß in Seefelders Nähe mehr Offiziere wohnen als in der Gegend der Pölitzstraße? Und warum sah Dich der dicke Kerl im Kaffee neulich immer wieder an? Sollte nicht ein Mädel, wenn es weiß, daß es Wohlgefallen weckt, um so abweisender oder zurückhaltender sein? Liebes Trudchen, mich treibt nicht Eifersucht; aber daß ein sonst so famoses Mädel so leicht und empfänglich ist, das will mir nicht in den Sinn! Wie willst Du nur so mal als Frau und Mutter Dein Glück in bescheidenen Verhältnissen, in der Arbeit und Sorge für die Familie finden und Deinem

Mann treu bleiben können? Einblicke in traurige Eheverhältnisse sind Dir doch nicht erspart geblieben. Sollten sie Dich nicht warnen? Vor allem: Liebe ist doch nicht nur Lust; sie ist doch mehr noch Treue und Vertrauen! Aber ohne Zurückhaltung und Selbstzucht sind sie nicht denkbar. Hast Du nicht mehr die Kraft, sie Dir aufzuerlegen, auch wenn es große Überwindung kostet? Es wäre ja ewig schade um Dich, die der Himmel doch sonst so bevorzugt hat. Er hat Dir einen klaren Verstand, ein frohes, liebevolles Wesen und einen gesunden Sinn für das Richtige, Einfache, Natürliche und Schöne im Leben wie

3.

selten einem Menschenkinde gegeben. Und darum liebe ich Dich auch! Wie arm war dagegen die, mit der ich einst mein Lebensglück teilen sollte! Was nützen alle Schulbildung und Pensionserziehung! Was mir an Dir gefällt, können sie doch nicht geben! Und weil ich Dich liebe, geht mir ans Herz, was ich aus Deiner Vergangenheit weiß und was ich als ihre

Folgen erkenne. Das Erste läßt sich nicht mehr ändern, es läßt sich nur, wenn nicht vergessen, so doch verzeihen; aber das 2. - die Folgen - kannst Du, wenn Du nur ernstlich willst, noch überwinden!

Auf dem Tische, an dem ich schreibe, liegt ein altes Tagebuch, worin für jeden Tag des Jahres ein Vers eingetragen ist. Unter dem 21. Januar finde ich die Worte: „Sich selbst bezwingen, ist der schönste Sieg!“ Den wünsche ich Dir von ganzem Herzen!

Meine liebe Trude, ich will Dich mit diesem Briefe wirklich nicht schulmeistern, Dir auch keine weichlichen Moralreden halten, sondern schreibe Dir aus innerstem Mitgefühl als ein Mensch, der Dich liebt und, wenn es in seinen Kräften stünde, für immer mit Dir glücklich sein möchte! Darum glaube

mir, mein Liebling, daß meine Sorge um Dich doch etwas weiter blickt als Deine scheinbar alles überwindende Heiterkeit!

- Am Sonntag in 8 Tagen komme ich zu Dir nach Kösen. Hoffentlich haben wir wieder so schönes Wetter wie zu Ostern; denn ich freue mich, mit Dir wieder durch den Dom gehen zu können. Dann wollen wir alles weitere besprechen. Bis dahin aber wünsche ich Dir noch recht frohe Tage bei Deinen Eltern und Geschwistern in dem schönen Kösen.

Für Heute muß ich nun schließen. Liebstes Trudelchen, lege den Brief nicht gleich aus

der Hand. Lies ihn noch einmal und denke selbst über Dich nach! Dann aber verbrenne den Brief und zerschlage seine Asche! Denn er soll niemals von anderen Menschen gelesen werden und auch Dich nicht wieder betrüben!

Gute Nacht, mein herziges Mädel! Auch ich will jetzt schlafen gehen; denn es ist schon spät geworden und der Tag gab viel zu denken. Erst aber will ich den Brief noch zur Bahn bringen.

Ich küsse Dich und ziehe Dich mächtig an meine Brust!

Dein

Kurt.

du meinst freilich ganz anders? du bist
 nicht anders geworden, weil dir die
 schönsten Wünsche geschehen sind,
 die du dir selbst gewünscht hast. Du
 bist jetzt ein Mann, der nicht mehr
 gedenkt und dir gebildet, für den die
 Sorgen nicht mehr da sind, wie einst.
 Du bist jetzt ein Mann, der nicht mehr
 gedenkt und dir gebildet, für den die
 Sorgen nicht mehr da sind, wie einst.
 Du bist jetzt ein Mann, der nicht mehr
 gedenkt und dir gebildet, für den die
 Sorgen nicht mehr da sind, wie einst.

Seite 4 des Briefes



Brief vom 02.05.14

Adresse: B.H.18. Bad Kösen(Saale) postlagernd.

Absender: ohne.

Im Brief: *Beschriebene Ansichtskarte:* Dresden. Carolabrücke von der Brühlschen Terrasse aus;
Graul & Pöhl, Dresden, Pillnitzerstr. 17

Beschriebene Kunstkarte: Printed in Germany – Imp.

Poststempel: Dresden-Neust. 2.5.14.

(Sonabend)

Dr. 2.V.14.

Mein liebes, gutes Trudelchen,
heute Morgen bin ich im Ministerium
gewesen. Es ist das große Gebäude, das
Du auf der linken Seite der Karte
siehst. Der Minister und die anderen
Räte waren so liebenswürdig,
wie ich es im Ministerium noch
nicht erlebt habe. Namentlich
der Minister war von einer Freund-
lichkeit, die mir fast verdächtig
vorkam. Ich war auf dem Heim-
wege noch ganz verdreht und
fürchte jetzt, daß sie mit mir ir-
gend etwas vorhaben. Wenn
sie mich nur nicht von Leipzig
wegnehmen! Aber der Gedanke
ist mir so furchtbar, daß ich nicht

an ihn glauben kann! Wie gerne
käme ich nun schon morgen zu
Dir, mein Herzelein! Bis nächsten
Sonntag ist's ja noch so weit!
Ich werde froh sein, wenn die Reise
vorüber ist und ich Dir
wieder von Leipzig schreiben
kann. Wie war es denn zur
Walpurgisfeier? Hier hat es dau-
ernd geregnet, aber Euch in Kösen
werden schon die Sterne geleuch-
tet haben! - Ich fahre nun erst
am Sonntag Morgen nach Ch.,
weil ich heute nicht fertig ge-
worden bin. Ich sende Dir, mein
Herze, einen schönen Sonntags-
gruß. Deine Lippen aber muß ich
schonen. Dein Kurt.



Brief vom 04.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Fürsorgeverband Leipzig – Erziehungsheim Mittweida;
Aufnahme u. Druck v. Dr. Trenkler & Co., Leipzig-Stött.
Vergißmeinicht mit Rosenblättern.

Poststempel: Chemnitz 5.5.14. 7-8V

(Montag)

Ch. 4.5.14.

Mein liebes Trudelchen,
heute sind wir von früh morgens an
von einer Besichtigung zur anderen
und von einem Festessen zum an-
deren gejagt. und erst nach 11^h abends
sind wir totmüde im Hotel gelandet.
Trotzdem soll mein liebes Herzelein
noch ein paar Zeilen bekommen.
Vor allem bin ich hoch erfreut, daß
Du so schnell Ersatz gefunden hast,
und hoffe, daß Du nach den letzten
Irrfahrten nunmehr in den rich-
tigen Hafen eingelaufen bist. Ich
wünsche Dir von ganzem Herzen
alles Gute in der neuen Stellung.
Daß das Haus so schön und in mei-
ner Nähe gelegen ist, danke ich Dir
besonders. Leider haben wir aber
so unseren Sonntag in Kösen ver-

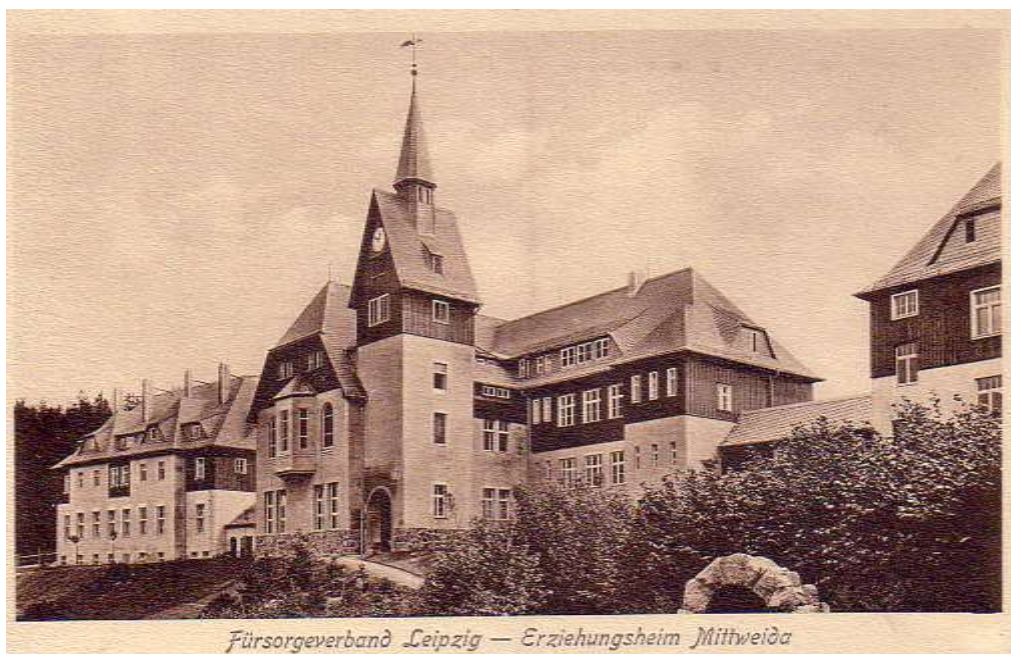
loren, auf den ich mich so sehr gefreut habe.
Werden wir ihn denn bald nachholen können?
Wirst Du vielleicht auch schon in der ersten
Woche einen freien Abend bekommen,
damit wir uns recht bald wiedersehen
können? Ich bin am Mittwoch Abend
8⁰³ wieder in Leipzig! - Nun aber, mein
gutes Trudelchen, sei vielmals bedankt
für die schöne Karte von heute Morgen!
Natürlich erkenne ich unseren Weg wieder,
nur daß er damals noch nicht so dicht ver-
wachsen war. Wie fein wäre das am
Sonntag geworden! Sicher bist Du dafür
gestern oben gewesen und hast von ihm
zärtlich Abschied genommen!

Mein Herzelein, das Vergißmeinicht
und die Rosenblätter sollen ein Blumen-
strauß sein, den ich Dir heute zum Ein-
zug in die Waldstraße bringe. Laß Dir

von ihnen recht schön erzählen, welche Wünsche sie begleiten! Die Blätter habe



ich von paar wundervollen Rosen abgezupft, die uns heute Mittag die Stadt Chemnitz auf die von ihr gestiftete Frühstückstafel gestellt hatte. Und das Vergißmeinnicht ist im Garten des Erziehungsheims gewachsen, das wir am Nachmittag besucht haben.



Fürsorgeverband Leipzig — Erziehungsheim Mittweida

Morgen stehen wir schon $\frac{1}{2}$ 6 auf und
fahren nach Zwickau und Werdau. Auch
dort sind wir nach jeder Besichtigung
wieder eingeladen. Darum werde
ich froh sein, wenn ich am Mittwoch
Abend wieder nach L. fahren kann und
mein Herzelein recht, recht bald wiedersehen
darf. Die letzte Woche ist mir ja zur Ewig-
keit geworden. - Jetzt fallen mir aber
gleich die Augen zu! Wie wird denn mein
Trudelchen zum ersten Male im neuen
Bettchen schlafen? Ich will Dich jetzt nicht mehr
küssen, sonst würdest Du aufwachen. Gute Nacht.

Dein Kurt.



Brief vom 07.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: Leipzig 7.5.14. 5-6 N

(Donnerstag)

7. 5. 14.

Mein gutes Herzelein,

bist Du gestern noch gefahren oder
hat mein liebes Trudelchen die lange
Waldstraße so allein hinter marschieren
müssen? Es war grausam von mir, Dich erst
warten und dann laufen zu lassen. Bist Du
dann gut heimgekommen und unbe-
merkt geblieben? Ich warf Dir noch
von oben die schöne Nelke nach, aber
Du warst zu schnell verschwunden und hast
sie nicht bemerkt. Mit dem Flieder
und den Maiglöckchen hast Du mir
eine große Freude gemacht. Sind

sie denn aber auch aus Eurem schönen
Garten in Kösen? Sei nochmals von
Herzen dafür bedankt! Der gestrige
Abend ist mir wie ein schöner Traum
verflogen. Ich war ja so froh, daß ich
Dich doch noch traf und noch den Abend
mit Dir zusammen sein konnte. Aber
es wird Dir nicht gefallen haben,
daß ich Dich erst mit meinem Gerede
gelangweilt habe und dann so müde
und abgespannt war. Und trotz-
dem warst Du so lieb, wie eigentlich
noch nie zuvor. Ich sehe Dich noch immer
auf meinem Bette sitzen und höre Dich

aus dem reizenden Kinderleben
erzählen. Das klang alles so herzlich,
daß ich Dir die ganze Nacht hätte zuhören
mögen. Heute bin ich noch recht müde
und mit meiner Zukunft noch immer
nicht ins Klare gekommen. Wenn
sie mich doch nicht, von Dir wegreißen
wollte! Was fragt aber das Schick-
sal, ob man daran verblutet. Die

Entscheidung liegt nicht in meiner
Hand, aber sie muß in den nächsten
Tagen fallen. Mein liebes gutes
Herzelein, wenn Du Dich irgendwann
und zwar recht, recht bald sei es auch

nur eine Stunde frei machen kannst,
so laß mich's, bitte, wissen. Der Abend
gestern war zu kurz und bis zum
Sonntag dauert's viel zu lange.
Du kennst meine Sehnsucht nicht.
Nur ein Stündchen will ich mit Dir
zusammen sein und spazieren gehen
können. Ruf mich nur mal an
in der Johannisgasse, auch nachmittags
4 - 6^h! - Heute Abend gehe ich nach der
König Johann Straße und durch die
Waldstraße zurück, bei Dir vorbei,
vielleicht zwischen $\frac{3}{4}$ 8 und 8^h.

Lebwohl, mein Schatzelchen, und laß
Dich herzlichst küssen von

Deinem Kurt.

*Die nachfolgende Ansichtskarte von Trude an ihre Mutter von vor zwei Tagen passt gut hierher:
(Aber „Unser Haus ist nicht zu sehen!“ schreibt sie).*



LEIPZIG, Blick in die Waldstraße. Herrmann Kummer Waldstr. 40

Brief vom 08.05.14

Brief ohne Kuvert im Paket oder Päckchen.

(Freitag)

L., 8. 5. 14.

Mein liebstes Trudelchen,

weil Du mich am 2.Ostertag kurz
vor meiner Abreise nach Dresden
so schön durch Euren Wald geführt und
mir nach der Rückkehr wie ein Heinzel-
männchen duftende Blumen ins Zimmer
gestellt hast, wollte ich Dir heute eine
kleine Freude bereiten, fürchte aber
daß das Täschchen, das mir sonst ganz
gut gefällt, Dir zu klein und unpraktisch
sein wird. Daher kannst Du es auch

bei Mädler umtauschen; nur mußt
Du mir das, mein Liebling, recht
bald sagen, damit ich Dir den Bon-
aushändige, ohne den nichts zurück-
genommen wird. Aber noch viel-
mehr gefällt mir ein hübsches Kinder-
bild, das ich gestern Abend für Dich
geholt habe, Dir aber erst am Sonntag
geben will. Das mußt Du in Deinem
Zimmer aufhängen. Ob dem Bilde
die kleine Martina gleicht? Beides
- Tasche und Bild - hatte ich übrigens gestern
Abend bei mir, konnte Dir's aber
nicht geben, weil Du doch nicht ein-

mal bis zur Haustür kommen
wolltest. Und doch war ich froh, Dich
wenigstens von weitem gesehen
zu haben und Dich da draußen gut ge-
borgen zu wissen.

Entschuldige Herzelein den gelben
Bogen und die widerliche „Amtsschrift“.
Ich schreibe gleich in der Johanniskasse
- es ist schon 6 Uhr -, weil ich nachher spa-
zieren gehen möchte. Allein halte
ich es auf der Wohnung nicht mehr aus,
so lange die Entscheidung über meine
nächste Zukunft noch nicht gefallen ist. Der Ge-

danke, daß ich Leipzig vielleicht ver-

lassen soll, macht mir den Kopf ganz heiß! Wenn ich könnte, um Deinetwillen, Liebling, würde ich bleiben. Komm doch mit mir!

Nun sollen wir uns auch am Sonntag erst sehen! Doch wieder am Frankfurter Platz? Aber die Zeit vergiß nicht anzugeben.

Jetzt muß ich aber fort. Wahrscheinlich komme ich wieder bei Dir vorüber. Aber heute wirst Du nicht am Fenster sein. - Vielen Dank für Deinen lieben Brief.

Sei von Herzen geküßt!

Dein Kurt.

L. d. 85. 14.

Mein lieber Liebling,

mit der ich mich von L. abwartung ganz
 von meinem Abschied verabschieden
 so oft ich mich für den Abschied gefühlt und
 mich sehr herzlichlich von mir verabschiedet
 umarmen. Ich habe dich immer sehr lieb
 gepallt, weil du es so sehr eine
 kluge prachte Person bist. Ich habe dich
 sehr lieb, du bist sehr gut
 gütig, du bist klug und sehr
 sehr. Ich habe dich sehr lieb

Seite 1 des Briefes

Brief vom 09.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: 1.) Offizielle Postkarte: Rote=Kreuz=Sammlung 1914, Leipzig; Offizin C.G.Röder G.m.b.H., Leipzig
2.) Kunstblüte

Poststempel: Leipzig 9.5.14. 9-10 N

(Sonabend)

Mein liebes Trudelchen, 9.5.14.
ich komme eben von Dir und
bin im Italienischen Garten
eingekehrt. Auf dem Heimwege
sahst Du zum Fenster heraus,
wolltest mich aber nicht er-
kennen. Für Deinen langen
Brief von heute Nachmittag
schönen Dank! Ich will Dir
morgen lieb und reichlich
Antwort geben. Denn jetzt
will ich noch einen Sprung
zu Waltern gehen und mich
dann schlafen legen. Vergiß
morgen Bild und Bücher nicht
mein Liebling! Einen herzl.
Sonntagmorgenkuß von
Deinem Kurt.



Brief vom 11.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: Beschriebene Postkarte, Kunstkarte: Raffaello Santi Die Sixtinische Madonna; J.B. 1

Poststempel: DRESDEN 11.5.14. 4-5 N

(Montag)

Dr. 11.5.14.

Mein Liebling,
natürlich bin ich heute Morgen erst
½10 Uhr weggefahren, aber auch noch
zur Zeit gekommen. Von ½12 - ½2
bin ich im Ministerium gewesen
und von 2 Geheimräten und
meinem Freunde Venus be-
arbeitet worden, ich möchte
doch zur Verwaltung über-
treten; sie würden mir das-
selbe Gehalt und dasselbe Dienst-
alter gewähren wie die Justiz.
Fast hätten sie mich hier behalten.
Ich bin aber standhaft geblie-
ben und habe ihnen nur versprochen,
mich binnen eines halben Jahres zu
erklären. Also bleibe ich jetzt in L!
Herzl. Grüße und frohes Wiedersehen!

Dein Kurt.



Trudelchen, es war doch schön gestern! -

Brief vom 12.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: Beschriebene Postkarte, Kunstkarte: Die Dreckschenke in Breitenbach i. Erzgeb. Böhmen.

Poststempel: LEIPZIG 13.5.14. 6-7 V

(Dienstag)

Mein böses Trudelchen, L, d. 12.5.14.
seit Sonntag Abend habe ich nichts
von Dir gehört und gesehen und
morgen haben wir schon Mitt-
woch! Zur Strafe bin ich heute
Abend nicht in der Waldstraße
gewesen, sondern bin zu Wal-
ter gegangen. Frau Lange hat
uns Warmbier mit Ei vorge-
setzt, so daß mir ganz übel ge-
worden ist. Ich werde, wenn ich
nachher nach Hause komme, Hofmanns
Tropfen nehmen. Jetzt bin ich noch bei
Walter, werde aber gleich einschla-
fen; denn die Fahrerei am Montag
hat mich tüchtig mitgenommen.
Morgen werde ich aber wieder munter
sein und hoffe sehr, daß Du
Zeit zum Schreiben gefunden haben wirst.
Also morgen wirst Du mir gratulieren,
damit wir meine Ernennung feiern
können. - Walter läßt Dich 1000x grüßen.

Auch ich bitte um
einen Kuß!

Dein
Kurtilein.



Da Draakshenk.

Lieder in erzgeb. Mundart. Nr. 25. Melod. Text u. Zeichn. v. H. Guntker, Gottesgab.



Aut. Guntker's Gesangs- u. Bühnen-Gei. geist.

jeht nei, war en dr Draakshenk ruht, dar klabt aa gut.

Dieses Lied entstand 1904.

Tradit kengt bar Nama, dos is rechter Sama,
Was do en dan Wertshaus is, bentt a Plauder ganz gewies,
Doch stit Auer dremma, friedt 'rich aa ball emma;
Merider Grünertis is net rut en jengt sei Liedl gut:
Su is mit 'r Draakshenk, 's is weit u. f. w.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck streng verboten.

Nur dos guta Kish'n, 's macht mir orndlich frosta,
Hier on Wei en Hüll on Rüll, allis gut on tokt net viel.
Is mir omeng befohn, tak mir aa dort schlohn,
Da ganze Nacht, en ganzen Tag, wenns naste da ganze Woch:
Su is en dr Draakshenk, 's is weit u. f. w.

Für Klavier m. Gesang Nr. 1-20

Reilich mer ich dremma, ich wörich aa ball emma,
Gefanga habn mir on gelacht, bis tief nei en sentlier Nacht,
's Bier war gut on 's Bish, ich hett ball drau vergoffn,
Su ena Ges, a fu a Labn, ich kam ball nemmer ham:
Schuld war da Draakshenk 's is weit u. f. w.

Handwritten notes:
Küß dich doch in
an deine Kette!
Draakshenk
Kurti Killein

Grüß aus

Dem Verfasser wurde die hohe Ehre zuteil, vor Sr. Majestät dem König Friedr. August von Sachsen, als auch vor Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Franz Josef seine Lieder vorzutragen und wurde ihm dafür die Anerkennung und Freude der hohen Herrschaften ausgedrückt.

Handwritten notes on the left:
Wunderbör! Wunderbör! L. 2. 12. 5. 14.
für Vortrags-Abend
von der geseht aus geseht aus
wirden fassen wir die
wird! für Vortrags-Abend
Abend nicht die der
wunderbör! Wunderbör!
für Vortrags-Abend
wirden fassen wir die
wird! für Vortrags-Abend
Abend nicht die der
wunderbör! Wunderbör!

Handwritten notes on the right:
Der Verfasser wurde die hohe Ehre zuteil, vor Sr. Majestät dem König Friedr. August von Sachsen, als auch vor Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Franz Josef seine Lieder vorzutragen und wurde ihm dafür die Anerkennung und Freude der hohen Herrschaften ausgedrückt.

Brief vom 13.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 13.5.14. 1-2 N

(Mittwoch)

L, d. 13. 5. 14.

Mein gutes Trudelchen,

ich muß wieder gleich vom
Amte schreiben, damit Du rechtzeitig
Bescheid erhältst. Nur werde ich mir in
Zukunft Briefbogen mit aufs Amt nehmen
müssen, damit ich nicht mehr nötig habe,
Dich mit solchen Wischen zu ärgern. Sie
stechen immer so ab von den zarten
Nelkensträußchen, die ich von Dir bekomme.
- Nun aber herzlichen Dank, mein Lieb-
ling, für Deine guten Wünsche! Mögen
sie in Erfüllung gehen! Für jetzt bin ich zu-

frieden. Vor allem wollen wir das Glück,
das mich so überrascht hat, heute Abend etwas
feiern und begießen. Ich habe Waltern
dazu eingeladen und gebeten, mit Dir zu ihm
kommen zu dürfen, weil sich mit Frau
Lange besser arbeiten läßt. Daher er-
warte ich Dich, mein Herzelein, heute
Abend zwischen 8 und ¼ 9^h bei Waltern.
Erkennungszeichen: ein großer Flieder-
strauß! Bring auch recht frohe Stimmung
mit! Denn ich habe keine Musik be-
stellt. Die sollst Du uns eben ersetzen!
Vergnügtes Wiedersehen! Bis dahin schenkt
einen herzlichen Kuß!

Dein Kurt.

Brief vom 14.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 15.5.14. 6-7 V

(Donnerstag)

14. 5. 14.

Mein liebes gutes Herzelein,

als wir heute Abend gegen $\frac{3}{4}8^h$
bei Euch vorübergingen, zog jemand
im Eckzimmer einen Vorhang zurück
und warf einen Blick nach der
Straße, war aber gleich wieder
verschwunden. Du kannst es nicht
gewesen sein, mein Trudelchen,
denn Du hättest uns sicher bemerkt.
Ich hatte Waltern vom Amte ab-
geholt und war mit ihm durch den

Johanna- und Albertpark spazieren-
gegangen. Dann zog es uns zu Dir
hinüber, und wir wanderten die
Waldstraße hinaus, um Dir einen Abend-
gruß zuzuwinken. Aber es war
eben noch zu früh. Weil ein Zimmer
erleuchtet war, nahmen wir an,
daß Ihr bei Tisch seid, und kehrten
betrübt wieder um. Dafür hat
mich Dein lieber Brief, den ich gleich
danach zu Hause vorfand, reich
entschädigt. Obwohl ich Dir ver-
boten hatte zu schreiben, sei dennoch
herzlichst bedankt! Ich bin nur froh,

daß Du so gut ins Bettchen gekommen
bist! Dein guter Engel ist Dir also treu
geblieben! Das Aufschließen wird
sich auch noch einrichten; Du mußt es
am Tage jetzt öfter üben. Immer-
hin wollen wir uns bemühen, in
Zukunft etwas pünktlicher zu sein.
Daß Du so kräftig warst, kann ich
mir nur daraus erklären, daß Du
nichts gegessen hast. Denn ich fühlte mich
gestern Abend und heute Morgen recht
wohl und munter. Und jetzt ist es bald
 $\frac{1}{2}11^h$, ohne daß ich besonders müde wäre.
Mein Herzelein wird längst entschlummert

sein und in schönen Träumen lustig sein.
Dein herrlicher Flieger, den meine
Wirtin durch ein Salzbad zu neuem
Leben erweckt hat, duftet wunder-
bar und wird mich, wenn ich ein-
geschlafen bin, in Euer schönes Gärtchen
entführen und noch einmal jene
Osternacht vorzaubern. Willst Du
nicht mit mir kommen? Ich möchte
Dich am Abend immer bei mir
haben. Ich bin nie so glücklich und zu-
frieden, als wenn ich Dich in meinen
Armen habe und Deine kleinen
Erlebnisse höre. Das klingt so schlicht,

herzlich und natürlich wie ein Gedicht
von Goethe! Und ich störe Dich immer
wie gestern, wenn ich anfangen zu
schimpfen. Ich will es aber nicht mehr
so oft tun, sondern wieder so lieb wie
am letzten Sonntag sein. Und ich
freue mich so, daß Du, wie Du heute
schreibst, von jetzt an auch ein bisschen
lieb zu mir sein willst. Ich habe Dir's
sicher immer sehr schwer gemacht.

Morgen will ich mir die Mai-
blumen von Walter holen und auf
meinen Schreibtisch stellen. Am Abend
wollen wir nach Gohlis zu Cäjeri
„Ohne Bedenken“ gehen und dort

mit paar Kollegen Doppelkopf
spielen. Paß gut auf, mein Herzelein,
zwischen 8 und $\frac{1}{4}$ 9 Uhr werden wir Dir
zuwinken! Vielleicht kommst Du
gleich mit! - Und am Sonnabend
will ich mit Arndt und Walter im
Ratskeller feiern. Es wäre doch schön,
wenn Du dabei sein könntest! Dann
wärest Du vielleicht lustiger als
gestern Abend. Vorsorglich werde ich
Dir einen Platz freihalten. Für heute
aber wünsche ich Dir einen recht langen,
tiefen und schönen Schlaf! Doch schließe
erst die Tür ab, damit sich keiner von
den Junggesellen verläuft. Es könnte auch
ein Strafrichter dabei sein! Viele Küsse!

Dein Kurt.

Brief vom 16.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: Beschriebene Postkarte, Kunstkarte: *A thickly point! Ein kitzlicher Punkt. ... Import*

Poststempel: LEIPZIG 17.5.14. 6-7 V

(Sonntagabend)

16. 5. 14.

Mein Trudelchen,

jetzt habe ich bis $\frac{1}{4}$ 8^h Briefe geschrieben, zuletzt 8 Seiten an meinen letzten Chef in Plauen; alles nur infolge meiner Anstellung. Da wird mein Herzelein für seinen Sonntagsgruß heute nicht sehr belohnt werden. Denn um 8 Uhr muß ich schon im Ratskeller sein.

Wenn Du gewollt hättest, könntest Du mit uns feiern! Denn wenn Du mal von Deinen Verwandten zu einem Geburtstag eingeladen bist, kannst Du ihn auch nicht vom Sonntagabend auf einen anderen Tag verlegen. Gestern Abend haben wir Dein Winken auch so aufgefaßt, daß Du bald nachkommen würdest. Du mußt Dich aber verlaufen haben. Gespielt haben wir nicht, dafür aber, um Dich zu ärgern,

tüchtig Spargel gegessen. Du hättest uns also gar nichts nützen können. Nur auf dem Heimwege hättest Du bei mir sein sollen: Im Rosental hörten wir zwei Nachtigallen schlagen, die eine in wunderbar lockenden, immer wieder wechselnden Tönen, die andere - etwas ferner - in langgezogenen, weichen Melodien:

Das alte, ewig neue Lied
von Liebe und Sehnsucht. Es

muß lange gedauert haben, ehe
sie zu einander gekommen
sind. Dann aber wird es ruhiger
geworden sein. Was ist nun
schöner: die Sehnsucht oder ihre
Erfüllung?

Mein Herzelein, morgen sollst
Du also wieder nicht tanzen?
Wenn es schön ist, gehe ich zum
Rennen. Aber ich werde wohl
am Nachmittag noch ganz ver-
katert sein. Drum will ich erst
gegen 8 Uhr bei Dir vorbei kommen.

Hoffentlich kannst Du unten sein
und mit mir ein Stück bummeln.
Wie wird es zum Himmel-
fahrtstage? Darfst Du da auch
nicht weg? Ich habe Jour und
darf nicht weit weg. Da wäre
es doch schön, wenn Du mich be-
suchen könntest. Ich gehe aber
auch an jedem anderen Abend
mit Dir aus. -

- Jetzt will ich schließen, aber

nachher mit Arndt und Walther
auf meinen Liebling anstoßen.
Heute werden wir sicher in
Stimmung kommen, und Du
Ärmste sollst nicht dabei sein.
Warte, wir beide, feiern noch-
mal ganz allein für uns und er-
zählen uns schön, wenn wir im
Bettchen liegen. - Also Sonntag
Abend! Herzliche Grüße und
noch viel mehr Küsse von

Deinem Kurt.

Mein liebes Trudelchen, jetzt sitzen wir schon bei der 2. Flasche und haben eben mit der besten Marke Rheinwein, die es im Ratskeller gibt, auf Dich angestoßen. Bis jetzt noch hatten wir gehofft, Du würdest kommen und uns überraschen, aber wir warten vergebens. Wir sind in bester Stimmung nur unsere Umgebung ist wenig interessant. Wenn wir jetzt auch Champus trinkten, bin ich morgen hinüber, aber um 8^h bin ich doch bei Dir! Du kommst doch und gehst mit mir ein Stück zusammen! Gute Nacht mein Engelchen, sei herzlich geküßt von Deinem Kurt.



A thickly point!

Ein kitzlicher Punkt.

Brief vom 18.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 19.5.14. 6-7 V

(Montag)

18. 5. 14.

Mein Herzelein,

bist Du vorhin wieder am Fenster gewesen und hast Ausschau gehalten, ob ich vorüberkomme? Heute wird es viel später werden, daß ich nach Eurem Schlafzimmer hinaufwinke. Vielleicht wachst Du gerade auf, wenn ich gegen ½11 Uhr unten vorübergehe. Aber ich weiß, Du hast einen sehr festen Schlaf und wirst Dich am wenigsten von einem so lustvollen Blick, der an Dein Fenster klopft, stören

lassen. Oder hast Du heute wieder soviel Briefe von gestern geschrieben, die wir nachher zusammen an den Kasten tragen können? Dann würde ich den Kasten an der Poniatowskijstraße vorschlagen. Erst willst Du aber wissen, wo ich schreibe. Sicherlich nicht zu Hause, sondern unter einem wundervoll blühenden Kastanienbaum in Cajeris Garten. Ich bin ganz allein hieraus gegangen und habe hier zu Abend gegessen, Walter wollte lieber zu Hause bleiben und *basteln*. Ich bin ihm beinahe gar nicht böse gewesen.

Denn so gern ich den guten, ehrlichen Menschen habe, er kann doch ermüdend langweilig werden. Bis jetzt habe ich hier auch mit einem früheren Plauener Offizier zusammen gegessen und mir allerhand Neuigkeiten aus Plauen erzählen lassen. Aber es interessiert mich nichts mehr! Danke Dir:

heute nach Tisch sitze ich bei *Felsche* und
bin in eine Zeitung vertieft. Auf
einmal muß ich aufblicken und sehe
ins Gesicht der Chemnitzer Freundin,
deren Brief ich Dir mal vorgelesen
habe. Ihr Blick - dann war sie ver-
schwunden - sagte mehr als jener Brief.

Am Abend lief sie mir auf der
Grimmschen wieder in den
Weg, aber guten Abend habe ich
ihr nicht gesagt. Ich habe an mein
liebes Trudelchen denken müssen
und bin, ohne einen Blick zu ver-
schwenden, weiter gegangen. Sie
hat sicher gemerkt, weshalb ich
vorübergegangen, und hält mich
für noch grausamer als ich Dich,
Du böses Mädel! Wie findest Du,
daß ich Dir das alles beichte? Du
lachst!

Hier ist so elende Beleuchtung,
daß ich kaum meine Füllfeder
sehe, aber ich bin auch nicht fertig.

Da ich mit Dir nicht plaudern kann,
muß ich's schriftlich tun. Warum lassen
Dich nur die Menschen nicht - wenigstens
einen Abend um den anderen
meinetwegen um 2 Stunden
mit mir allein. Es ist ja prächtig,
jetzt abends spazieren zu gehen.
Du bist daheim gefangen, und
ich fühle mich - ich bin es auch ohne
Dich! - so einsam wie bisher selten
in meinem Leben. Und wenn
ich fertig bin mit dem Briefe, muß
ich allein durchs Rosental wandern
und mich allein an den nächtlichen Liebes-
liedern der Nachtigall erfreuen.

Mein Liebling, wann werden
wir wieder beisammen sein,
am Dienstag oder Mittwoch?
Wir müssen wieder mal durch
den Wald in die warme Nacht
bummeln und dann im Bettchen
uns ausruhen. Da vergessen wir am
besten alles, was im Leben so
häßlich eingerichtet ist, und können
ganz nur uns gehören. - Jetzt

will ich aufbrechen und Dir in der
Waldstraße „Gute Nacht“ sagen.
Sei herzlichst geküßt, mein Schugichen!
Nicht wahr, so klang es neulich?

Dein Kurt

Mein Liebling, wenn man
noch was von Österreichern
am Anfang oder Mitte
von dem Monat und fünf
da wird es die ganze Nacht
bestehen und die ganze Nacht
mit ihnen. In der Nacht
sagen alle, mit der Liebe
sich selbst wegwerfen, und
ganz am Ende gehen. - Ich
will es erfahren und vor
der Nacht die ganze Nacht
sich selbst gehen, nach
Aufbruch, so klang es neulich?
Dein Kurt

Letzte Seite des Briefes

Brief vom 20.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 20.5.14. 9-12 N

(Mittwoch)

20. 5. 14.

Mein Trudelchen,

weil ich gestern Abend so „unart“ zu Dir gewesen bin und Dir nicht geraten habe, daß die Uhr eine Viertelstunde nachgeht, will ich Dir noch heute einen lieben Brief schreiben und einen schönen Himmelfahrtsgruß senden, außerdem aber die Uhr wieder richtig stellen, damit Du am Sonntag zur rechten Zeit nach Hause kommst und zum Abschied recht freundlich zu mir bist. Denn ich glaube nicht, daß

Du es diese Nacht gewesen bist; Du warst froh, als Du mich endlich loswarst und allein sein konntest. Darum war mir auch der Heimweg keine große Freude. Du denkst immer, ich bin langsam und verschlafen, wirst aber nie verstehen, daß ich Dich so ungern von mir weg gehen lasse. Die Zeit ist ja immer so kurz bemessen. Trotzdem wollen wir uns auch das nächste Mal Mühe geben, pünktlicher zu sein. Du bist nur noch etwas ängstlich in der neuen Stellung; das Schloß wird sich schon noch daran gewöhnen,

später als beim letzten Fräulein zu schließen. Sicherlich bist Du auch gestern gut und unbemerkt ins Bett gekommen und hast die dummen Kopfschmerzen längst verschlafen. Wo magst Du jetzt sein? Es ist $\frac{3}{4}$ 8 Uhr; in einer Viertelstunde müßte ich bei Dir vorbei kommen, aber ich kann

heute erst etwas später kontrollieren,
denn ich sitze noch in der Gosen-
schänke in Eutritzschesch und, ehe ich durch
den Park bei Seefelders vorüber
zu Dir in die Waldstraße komme,
wird mehr als eine halbe Stunde
vergehen. Ich habe mich vorhin

zu einem Pfund Spargelessen ein-
geladen und eben die treffliche
Portion bewältigt. Jetzt aber
singen da drüben eine Menge
heller Mädchenstimmen das Volks-
liedchen: „Jetzt gang i ans Brün-
nele, trink aber net --- da sah’
ich mein herztausige Schatz bei’m
andern stehen!“ --- Ich kann
das nicht länger anhören, sondern
will gehen und sehen, ob es wahr
ist. Solang ich’s nicht glaube,
hoffe ich, daß Du am Donnerstag -
ich muß zu Hause bleiben, weil
ich Jour habe - einen Sprung zu
mir kommst und mich zu einem

kleinen Bummel abholst.
Heute Abend will Walther
noch zu mir kommen und
bei mir Tee trinken. Morgen
Vormittag muß ich aufs
Amt, Herzelein, teile mir
ja bald mit, ob Du gut heim-
gekommen bist und wie Du
Dich fühlst. Die letzten Male
warst Du immer recht hin-
fällig.

Jetzt aber sei von Herzen
gegrüßt und innig geküßt
von Deinem unliebenswürdigen
Kurt.

Brief vom 22.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Im Brief: Beschriebene Postkarte, Kunstkarte: Gosenstube ohne Bedenken, Gohlis: Ehemaliger Hof.

Poststempel: LEIPZIG 23.5.14. 6-7 V

(Freitag)

Du böses Trudelchen, 22.5.14.
warum warst Du denn vorhin
nicht am Fenster, als wir $\frac{1}{4}$ 9 Uhr
bei Euch vorrüber kamen? Wir haben
lange gewartet, weil wir Dich
mit durchs Rosental zu Cageri nehmen
wollten. Wahrscheinlich warst Du
wieder unterwegs zu Bonorand.
Für morgen wünsche ich Dir viel
Spaß und guten Erfolg - im Ver-
kaufen. Am Sonntag bleibt es
doch bei Kösen? Ich werde Tags über
ein großes Stück wandern, am
Abend aber mein Herzelein 10⁰⁸ an
der Blumenhalle erwarten und
die weitere Führung übernehmen,
nicht wahr, Liebling? Bis Sonntag
Morgen schreibe ich nochmal. Für heute
von Walther und mir beste Grüße.
Von mir auch einen langen, heißen
Kuss! Dein Kurt.



Brief vom 23.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 24.5.14. 6-7 V

(Sonabend)

23. 5. 14.

Mein liebes Trudelchen,

wirst Du denn, wenn es so weiter regnet, am Sonntag noch nach Kösen fahren? Hoffentlich gibst Du mir bis morgen früh noch einmal Nachricht, aber ich fürchte, Du wirst heute im Palmengarten so „entschädigt“ gewesen sein, daß Du das Schreiben ganz vergessen hast. Ich konnte mir nicht denken, daß Du um 8 Uhr schon wieder zu Hause warst, und bin deshalb nicht nach

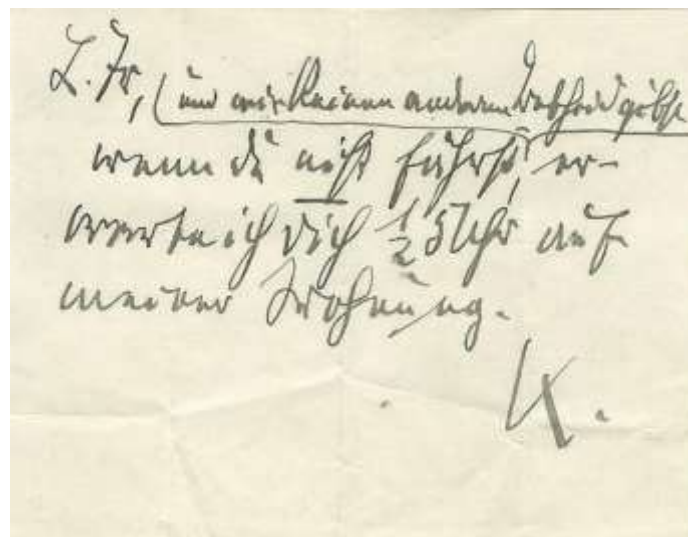
der Waldstraße gegangen. Am Nachmittag war es so angenehm kühl auf meiner Bude, daß ich zu Hause geblieben bin. Dann habe ich gebadet und bin erst ½9 weggegangen. Jetzt sitze ich im Kaffee Merker und schreibe Dir einen schönen Sonntagsgruß. Du bekommst ihn doch noch, bevor Du nach Kösen fährst? Ich weiß ja nie, wann Du fährst, sondern nur wann der Zug geht. Bei der Rückfahrt bist Du ja auch immer früher da als Dein Zug. Jedenfalls bestelle mir, viele

Grüße an die gute Marta und Liebeths schwarze Guckaugen! Aber bestimmt! Auch zum Dom und seinem Pfaffen, der uns zu Ostern beinahe getraut hätte, winke einen Gruß von mir hinauf! Auch in den Garten geh einmal und stelle unsre Stühle wieder richtig. Sonst aber bleibe hübsch zu Haus und vergiß nicht, abends rechtzeitig wegzufahren. Dein Vater darf Dich nicht dort behalten; ver-

sichere ihm, daß Du ihm nur das Geschäft verderben würdest, daß er sich selber erst versichern müßte, wenn

Du für ihn arbeiten solltest. Also wenn ich am Sonntag keinen anderen Bescheid erhalte, erwarte ich Dich 10⁰⁸ an der Blumenhalle. Recht frohes Wiedersehen, mein Liebling! Ich freue mich mächtig, daß Du mir eine ganze Nacht schenken willst. Du mußt mir wieder viel erzählen, damit ich gar nicht zum Schimpfen komme, obwohl ich Anlaß genug habe; denn Du hast seit einem halben Jahre nicht geschrieben. Viel Vergnügen zu Hause und einen schmerzhaften Kuß mit auf den Weg, von

Deinem Kurt.



L. Tr, (und mir keinen anderen Bescheid gibst)
wenn Du nicht fährst, erw-
warte ich Dich 10⁰⁸ auf
meiner Wohnung.
K.

L. Tr,
wenn Du nicht fährst und mir keinen anderen Bescheid gibst, erwarte ich Dich 10⁰⁸ Uhr auf meiner Wohnung.

K.

Brief vom 25.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 26.5.14. ... V

(Montag)

25. 5. 14.

Mein liebes Trudelchen,

hast Du mich heute Abend um 8 Uhr wirklich am Fenster erwartet oder hattest Du da das Frühstück für die Jungens schon fertig gemacht und Dich in Dein wärmendes Bettchen verkrochen? Ich wäre schon gekommen; denn die Chemnitzerin hatte ich, ohne daß es ihr recht war, rechtzeitig $\frac{3}{4}$ 8 Uhr auf die elektrische

Bahn gesetzt. Als ich aber Felsche verließ, konnte ich plötzlich meinen Schirm nicht mehr öffnen, weil die Feder verbogen war. Nur deshalb habe ich bei dem häßlichen Wetter den Weg zu meinem Liebling aufgeben müssen. Mit der anderen Gertrud bin ich von 5 Uhr an ein großes Stück auf dem Wege gegangen, den wir neulich mit Waltern gelaufen, und habe mich mit ihr so ausgesprochen, daß sie mich wohl nun endgültig aufgeben wird. Das Mädel dauert mich,

aber, was blieb mir, wenn die Begeisterung für sie fehlt, anders übrig, als ihre Hoffnungen zu enttäuschen? Was nützen mir Vermögen, Familie und Erscheinung allein! Warum kannst Du nicht diese Trude sein? Es war nicht leicht, die richtigen Worte zu finden, aber ich glaube nicht, daß ich „grob“ geworden bin. Ich bin es auch nicht diese Nacht zu Dir gewesen; sieh mal: wenn Du nur willst, mußt Du

mich auch recht verstehen. Soll ich
Dir's noch klar machen, warum ich es

nicht verhindern konnte, daß
mir die Lebensversicherung das
Wasser in die Augen trieb? Ich
war noch ganz verstört, als ich
Dich hielt, weil Du plötzlich auf-
stehen wolltest. Wahrscheinlich
war es doch etwas mehr Schmerz
und Liebe, mit der ich es tat,
als Gewalt und Grobheit.-----

Heute habe ich wieder eine Reihe
Glückwünsche bekommen. Am
meisten habe ich mich über die
Briefe meines alten zwickauer
und meines früheren plauener

Chefs gefreut; der nun hat mir
aus alter Anhänglichkeit sogar
12 Seiten geschrieben. Da gibts in
den nächsten Tagen viel zu ant-
worten!

Mein Trudelchen, das ist ja
sehr schön, daß Du erst am Sonnabend
fährst. Da haben wir doch sicher
noch einen Abend für uns. Würde
Dir der Donnerstag passen und
hättest Du Lust, Dir „Polenblut“
anzuhören? Am Dienstag muß
ich mal zum Spielabend gehen und

am Mittwoch haben die Juristen
unsrer Abteilung abends eine
Zusammenkunft im Hauptbahn-
hof, der ich mich nur schwer ent-
ziehen könnte.

Deine Blumen sind herrlich er-
blüht und leuchten wie glühende
Liebe. Sei von Herzen dafür
bedankt und laß Dir -, weil Du
nun längst schon schläfst - ganz leise
einen Kuß auf Deine müden
Guckaugen geben

von

Deinem Kurt.

PS: Ich habe keine Marke
mehr und kann den Brief erst
morgen in den Kasten werfen.



Brief vom 27.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 27.5.14. 9-10 N

(Mittwoch)

27. 5. 14.

Mein Liebling,

obwohl Du mich warnst, weil
ich immer dünner werde, und
ich fürchte, daß ich mich vor Dir
hinter unserm dicken Walter noch
verstecken muß, werde ich nach-
her wieder ausgehen. Wir wollen
im Thomasbräu $\frac{1}{2}9$ zusammen-
kommen, vor dem wir uns so
manches Mal getroffen haben.

Heute wirst Du nicht dort sein,
drum gehe ich auch nicht gerne
hin, sondern würde Dich viel
lieber nach Gohlis begleiten und
vielleicht auch wieder abholen.
Aber Du wirst froh sein, mal
einen freien Abend ohne mich
verbringen zu können!
Komm aber nicht zu spät nach
Hause, damit mir nicht der Donnerstag-
abend gekürzt wird. Wir
sehen uns ja dann länger als
eine Woche nicht. Und wenn
ich nach Thüringen wandre, höre

ich überhaupt paar Tage lang
nichts von Dir. Mein Bruder, der
krank im Bette liegt, hat mich
im Stich gelassen. Ich muß allein
ziehen. Wenn Du, mein Herzelein,
beten gelernt hast, so tu es, da-
mit wir schönes Wetter bekommen.
Als reuiger Sünder wirst Du
sicher erhört und ich darf endlich
mal wieder wandern: ich schreibe
Dir dafür auch recht oft aus dem
Walde.

Nun aber Morgen, mein
Trudelchen. Ich will mittags gegen

1 Uhr die Billets fürs Polenblut
besorgen, muß aber bis dahin
die Gewißheit haben, daß wir
uns am Abend schon $\frac{3}{4}$ 8 Uhr
Ecke Poniatowskij- und Tho-
masiusstraße treffen können.
Sollte ich bis morgen früh
keinen Bescheid erhalten,
so rufe mich doch, bitte, bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr
spätestens einmal an: Amts-
gericht Johannisstraße (Grund-
Buchamt).

Während ich schreibe, fallen

so viele Blätter Deiner schönen
Blumen ab. Wollen Deine
auch schon welken? Morgen
mußt Du kommen und sie
beleben! Dafür bringe
ich Dir aus dem Thüringer Wald
ein schönes volles Tannen-
reis mit. Wenn Du das ins
Wasser stellst und Dich immer
wieder darüber freust, wird
es Dir lange noch, viel länger
als die buntesten Blumen
treu bleiben. Aber erst mußt

Du beten, daß die Sonne wieder
scheint! Morgen wollen wir
das zusammen tun! Nicht wahr!
Darum vergiß nicht, mir Bescheid
zu geben! Für heute schlafe
wohl, mein Herzelein, und
laß Dich zuvor recht herzlich
küssen.

von

Deinem Kurt,

der nicht mehr Dein Sternblümchen,
sondern gern's Tannenreis
sein möchte.

Brief vom 29.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 29.5.14. 9-10 N

(Freitag)

29. 5. 14.

Mein liebes Herzelein,

weil es nun doch zu spät
geworden ist, Dir einen Abendgruß
in der Waldstraße zuzuwinken,
will ich Dir lieber paar Zeilen
schreiben. Vielleicht hätte ich Dich
gar nicht mehr sehen können. Denn
heute hat sich ja der Himmel so
schön aufgeheitert, daß Du wohl schon
über alle Berge bist und Dich nun
in Deinem geliebten Harz von der

vergangenen Nacht ausruhen darfst.
Mein herziger Liebling, wie soll
ich Dir nur dafür danken, daß Du
gestern so lange bei mir ausge-
halten hast? Es war so schön, daß ich
denken möchte, Du wolltest immer
bei mir bleiben. Und als heute
Morgen nach so trüben Tagen endlich
wieder die liebe Sonne in mein
Amtszimmer schien, glaubte ich auch,
daß Du gestern Nacht noch gebetet
hast, es möchte gutes Wetter werden.
- Aber froh warst Du doch, als Du
mich wieder los warst. Dich hat doch

früher die Müdigkeit nicht so ge-
plagt?

Heute habe ich mich verprovian-
tiert und alle Sachen wie zu einer
Mobilmachung bereit gelegt. Denn
morgen stehe ich um 5 Uhr auf und
fahre ¼6 Uhr nach Meiningen, 7²¹
komme ich durch Kösen, wir halten
sogar dort. Aber es ist doch zu zeitig,
Liebeth an die Bahn zu bitten.

Liebling, ich freue mich unbändig,
wieder wandern zu können -
und in der herrlichen Gottesnatur
Ruhe und Zufriedenheit zu finden.

Nur Dich möchte ich auf dem Wege
durch den schönen Wald an meiner
Seite haben und mich über alles,
was uns trennen will, hinweg
zu Dir - allein der Mensch zum
Menschen - finden. Wie viel
besser könnte ich Dir da draußen
Klarheit geben über mich. -
Am Montag Abend komme ich
spät zurück. Laß mich bis dahin
wissen, wo Du steckst, und ver-
lebe ein recht frohes, sonniges
Pfingstfest! Deiner aber wird
auf einsamen Wanderwegen in
herzlicher Liebe gedenken

Dein Kurt.

Brief vom 30.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch ~~Leipzig Waldstraße 59~~ Bad Sachsa Harz

Kuvertrückseite beschrieben: ZZt Bad Sachsa/Harz Schützenhaus ...

Absender: ohne.

Im Brief: 1.) Beschriebene Ansichtskarte: Oberhof i.Th. (825 m ü. d. M.), Blick v. Bärenstein nach Bahnhof Oberhof u. Lützenbacher Grund; Verlag der Oberhofer Andenkenhalle, P. Gebhardt.
2.) Beschriebene Ansichtskarte: Oberhof i.Th. (825 m ü. d. M.), Blick vom Grand-Hotel Wünscher n. d. Schneekopfsturm; Verlag der Oberhofer Andenkenhalle, P. Gebhardt.

Poststempel: OBERHOF 31.5.14. 7-8 V

(Sonabend)





Mein liebes Trudelchen,
heute Morgen habe ich Euer Häuschen
von mir begrüßt. Alles lag noch in
tiefer Ruh, auf dem langen Bahnhof
war kaum ein Mensch zu sehen, dann
ging es weiter nach Thüringen hinein
vorüber an Weimar, wo Du mir
bald untreu geworden wärest. Um 10
war ich in Gehlberg - mitten im Walde -
und begann meine Wanderung.
Es war einsam, trüb und oben auch
recht kühl. Aber wieder übte das
Geheimnis des tiefen Waldes seine
alte Zaubermacht! 6 Stunden bin ich
bergauf, bergab gewandert und
habe fast keinen Menschen getroffen.
Auf einer verlassenen Bank bin ich
eingeschlafen, so betäubend war die
unendliche Stille in der Natur. Erst gegen 6 Uhr Abend
bin ich - ganz ermüdet - in Oberhof gelandet und
wieder
unter Menschen. Die Dame am Neben-



tisch schreibt sogar dänisch, aber der
Mann neben ihr ist sicher nicht ihr Mann.
- Ich freue mich auf morgen. Da
will ich - wieder nur im Walde -
10 Stunden nach dem Inselberg zu mar-
schieren. Wenn nur die liebe Sonne
durch die Wolken bräche; sie würde
mich noch viel mehr beleben, obwohl
es heute schon herrlich war zu wandern.
Ich wollte, ich könnte die Freude,
zu der ich immer in der freien
Gottesnatur erwache, mit Dir,
mein Liebling , teilen, damit
Du nicht nur den unzufriedenen
Menschen immer in mir erblickst.
So darf ich aber immer nur an Dich
denken und tue es, wohin mich auch
der Weg führt. - Nun aber muß ich
auf mein Zimmer und ausschlafen. Erst
aber küsse ich Dich und möchte von Dir
träumen. Dein Kurt.
Oberhof, 30.5.14.

Brief vom 31.05.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59⁺ Bad Sachsa Harz

Kuvertückseite beschrieben: ZZt Bad Sachsa/Harz Schützenhaus ...

Absender: ohne.

Im Brief: 1.) Beschriebene Ansichtskarte: BLICK AUF DEN GROSSEN INSELSBERG MIT DEM
HERZOGL. GASTHOF HOTEL GOTHÄ

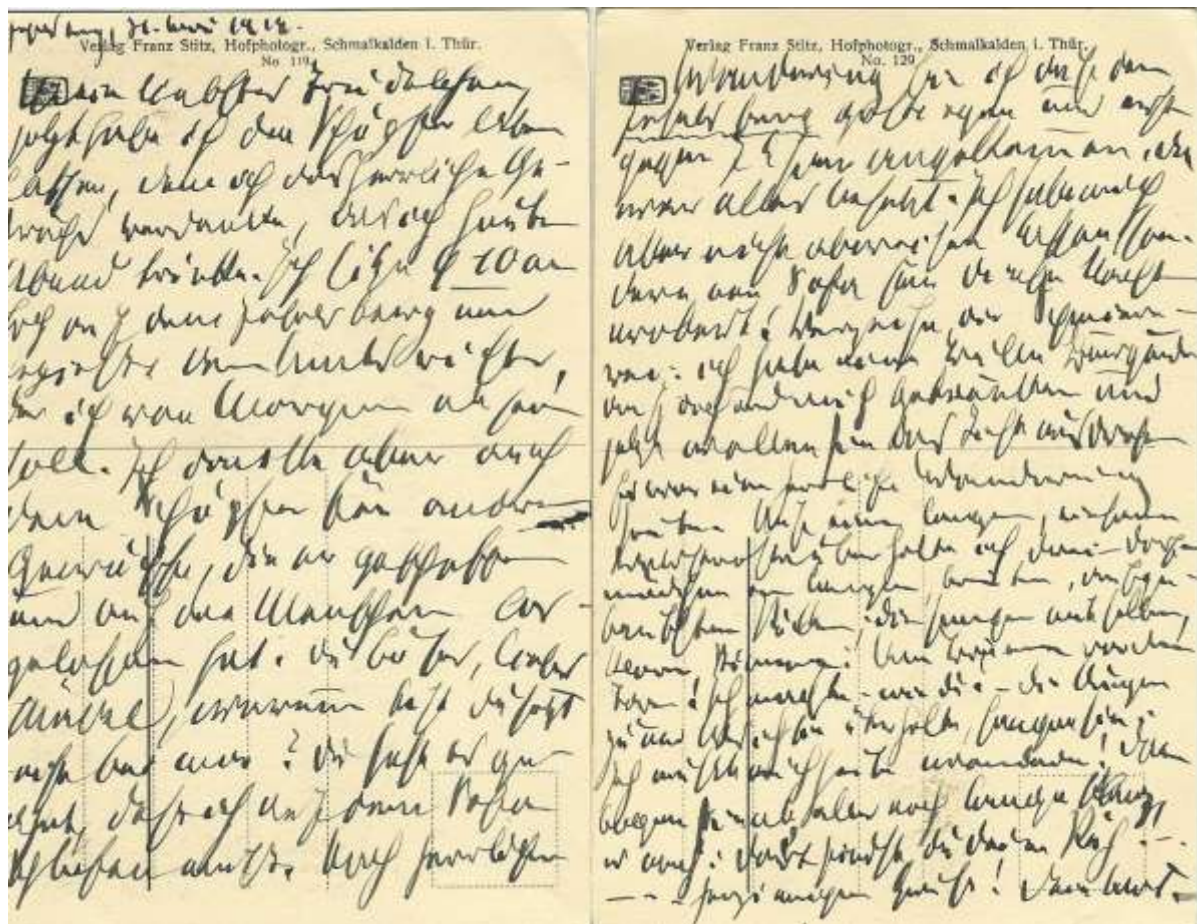
Verlag Franz Stitz, Hofphotogr., Schmalkalden i. Thür. No 119

2.) Beschriebene Ansichtskarte: BLICK AUF DEN GROSSEN INSELSBERG UND
LAUCHAGRUND IM THÜR. WALD

Verlag Franz Stitz, Hofphotogr., Schmalkalden i. Thür. No 129

Poststempel: INSELSBERG (THÜRING.) 1.6.14. 11-12 V

(Pfingstsonntag)



Beschriebene Ansichtskarten



Inselsberg, 31.05.1914.

Mein liebstes Trudelchen,
jetzt habe ich den Schöpfer leben
lassen, dem ich das herrliche Ge-
tränke verdanke, das ich heute
Abend trinke. Ich sitze 910m
hoch auf dem Inselsberg und
begieße den Amtsrichter
der ich von morgen an sein
soll. Ich danke aber auch
dem Schöpfer für andere
Gewächse, die er geschaffen
und auf die Menschen los-
gelassen hat. Du liebes, liebes
Mädel, warum bist Du jetzt
nicht bei mir? Du hast es ge-
ahnt, daß ich auf dem Sofa
schlafen muß. Nach herrlicher



Wanderung bin ich auf den
Inselberg gestiegen und erst
 gegen 7^h hier angekommen, da
 war alles besetzt. Ich habe mich
 aber nicht abweisen lassen, son-
 dern ein Sofa für diese Nacht
 erobert! Verzeihe die Schweine-
 rei: ich habe eine Bulle Burgunder
 auf Dich und mich getrunken und
 jetzt wollen sie das Licht ausdrehen.
 Es war eine herrliche Wanderung
 heute. Auf einer langen, einsamen
 Waldstraße überholte ich drei Dorf-
 mädchen in langen, breiten,
 berüshten Röcken; die sangen mit heller,
 klarer Stimme: Am Brunnen vor dem
 Tore! Ich machte - wie die - die Augen
 zu und wie ich sie überholte, sangen sie:
 Ich mußt auch heute wandern! Dann
 bogen sie ab, aber noch lange klang
 es nach: dort findest du deine Ruh! -
 Herzinnigen Gruß! Dein Kurt.

1914 – Juni

Brief vom 01.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch ~~Leipzig Waldstraße 59^I~~ Bad Sachsa Harz

Kuvertückseite beschrieben: ZZt Bad Sachsa/Harz Schützenhaus ...

Absender: ohne.

Im Brief: 1.) *Beschriebene Ansichtskarte:* Waldschänke „Dreiberrnstein“ b. Brotterode i. Thür.

Inhaber Fritz Messerschmidt

Verlag Franz Stitz, Hofphotogr., Schmalkalden i. Thür. No 162

2.) *Beschriebene Kunstkarte:* WARTBURG EINGANG; Carl Jander, Berlin-C

Echter Handpressen-Kupferdruck

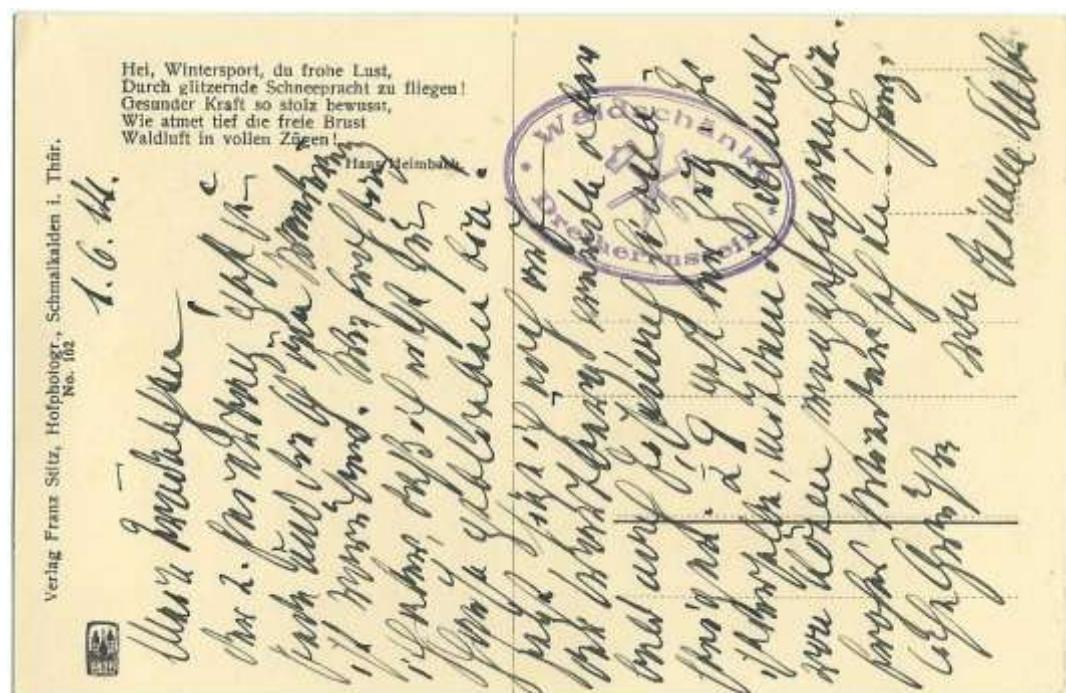
Poststempel: EISENACH 1.6.14. 8-9 N

(Pfingstmontag)

1.6.14.

Mein Trudelchen,
der 2. Feiertag geht zu
Ende und die schöne Wanderung
ist vorüber. Wie froh bin
ich aber, daß ich nicht zu
Hause geblieben bin!
Jetzt sitze ich noch auf
der Wartburg, werde aber
bald nach Eisenach hinab-
steigen. ½9 geht der Zug. Es
ist derselbe, mit dem ich damals
von Kösen weggefahren bin.
Frohes Wiedersehen! Herz-
liche Grüße von

Deinem Kurt.





Eisenach, d. 1.6.14.

Ob ich den steilen Fels erstiegen
Und frei ins tiefe Tal geblickt,
Ob ich durch grünen Tann gezogen
Und einsam drob der Welt entrückt:
Es klang zu mir, wohin ich trieb,
Aus jener Nacht: „Ich hab’ dich lieb!“

Ob ich durch Flur und Feld gewandert
Und bunte Blumen mich erfreut,
Ob mich ins ferne Dorf gerufen
der Abendglocken fromm Geläut:
Es kam mit mir, wo ich auch blieb,
So treu das Wort: „Ich hab’ dich lieb!“

Brief vom 03.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Sachsa – Harz Hotel Schützenhaus, Zimmer 69

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 3.6.14. 3-4N

(Mittwoch)

L, 3. 6. 14.

Mein herzliebes Trudelchen,

wegen meiner Verpflichtung
am Dienstag Morgen habe ich schon am
Montag vom Thüringer Wald Ab-
schied nehmen müssen. Aber erst
½9 Uhr abends bin ich von Eisenach
in einem bis in die letzten Winkel
ausgestopften Zug weggefahren.
Dank meiner Rücksichtslosigkeit fand
ich noch einen bescheidenen Eckplatz,
mußte mich aber, als ich in Kösen das

andere Fenster öffnen wollte, durch dicke,
schwitzende und schimpfende Menschen
hindurcharbeiten und sah auf dem
langen Bahnsteig nur vereinzelte
Pärchen, denen die Verspätung des letzten
Zuges als höchstes Glück erschien. Ich
hätte Liesbeth gern gesehen. Aber
sicher wäre sie um diese Stunde noch
nicht aus dem „Dom“ zurückgewesen.
Eine so schöne Sommernacht feiern, ist
doch auch Gottesdienst; und den soll
man nicht stören! Vor allem war
es mir nicht möglich, mich an einen be-
stimmten Zug zu binden. Noch in Eisenach
mußte ich die Abreise um einen Zug

verschieben, weil mich strömender
Regen zu längerem Aufenthalt auf
der Wartburg zwang. Er kam mir
aber sehr erwünscht. Denn ich hatte
mir bei der einsamen Amtsrichter-
feier auf dem Inselsberg mit einer
ganzen Flasche Burgunder etwas zu viel
zugemutet und mag, als ich am anderen
Morgen bei Sonnenaufgang aus dem

Bett geläutet wurde, ein recht säuerliches Gesicht gezogen haben. Erst der Regen am Abend brachte nach langem schwülen Wandern die ersehnte Erlösung und Erfrischung. Von der Wartburg habe ich Dir, mein Herzelein, die

letzten Karten geschrieben. Sind sie Dir denn alle in den Harz nachgeschickt worden? Beinahe hätte ich meine große Müdigkeit vergessen, als ich Montag Nacht Deinen Pfingstgruß zu Hause vorfand und am nächsten Morgen die vielen Vergißmeinicht erhielt. Herzinnigen Dank mein einziger Liebling! Ich habe ihnen sofort reichlich Wasser gegeben und sie auf den Schreibtisch gestellt. Jetzt haben sie alle wieder ihr Köpfchen munter angehoben und haben mir ihre Botschaft getreulich ausgerichtet. Soll ich Dir nun auch Vergißmei-

nicht in den Harz nachschicken? Du bist ja so ausgelassen vor Freude über das Leben in Sachsa, daß Du gar nicht gern in das langweilige Leipzig zurückkehren magst! Das Bad muß nach den Karten ja ganz wundervoll mitten im Wald liegen. Ich wünsche Dir nur auch das rechte Wetter dazu! Bei uns hat es gestern leider wieder geregnet und heute ist es auch sehr unsicher. Trotzdem wirst Du froh sein, mal andre Wege als durchs Rosental zu wandern und wieder mal neue Menschen zu sehen. Ich gönne Dir auch von ganzem Herzen so schöne freie und frohe Tage und fühle mit Dir, wenn Du Deine Freude immer

in der herrlichen Gottesnatur wiederfindest. Auch ich habe neues Leben, neue Kraft in den drei nur allzu kurzen Wandertagen aus ihr geschöpft. Ich habe die schönsten Gegenden frank und frei durchwandert, bin auf manchen steilen Berg gestiegen und habe in wundervollen Ausblicken über endlose Wälder, friedliche Dörfer und lachende Fluren reichen Lohn gefunden. Und wie freudig war ich überrascht, daß mich meine Beine

- bergauf und bergab - noch so treu
und unermüdlich vorwärts trugen! Es
ist doch gut, daß ich so schlank (klingt
besser wie dürr) geworden bin. Ich hätte

nicht so viel sehen können, wenn ich nicht
so wacker gelaufen wäre. Ich muß das
immer dann tun, wenn Menschen vor
mir sind. Ich muß an ihnen vorüber,
wenn ich die Gegend ganz genießen
soll. Mein Herzelein, wir müssen
mal paar Tage zusammen wandern!
Herr Aßmann wird Dir sicher nach den
Ferien einige freie Tage geben, die noch
in meinen Urlaub fallen. Die Be-
geisterung für die Natur macht ja
glücklich, aber sie einem geliebten
Menschenkinde mitzuteilen, doch noch
viel, viel mehr. - Ich fühle mich nach
den schönen Pfingsttagen wie neu-
geboren und erfreue mich eines

prächtigen Schlafes. Nur die Beine
wiegen noch wie Blei. Ich war auch
gestern Abend noch zu müde, daß ich
Dir, mein gutes Trudelchen, beim besten
Willen, noch nicht danken konnte. Dazu
war ich verärgert, daß mir die ehe-
malige Trude schon wieder geschrieben hat
und wie! Das mußt Du lesen, dann
erst will ich antworten. Ich kann
nichts ohne Dein Vorwissen tun. Ihr Brief
hat meine Sehnsucht nach Dir, mein Herze,
nur schlimmer gemacht. Komm bald zurück.
Wenn Du am Sonntag nicht frei hast, würde
ich zu meinen Eltern fahren. Darum gib mir
bald Bescheid! Aber vielleicht seid Ihr
schon Sonnabend da. Dann wollen wir aber
Sonntag feiern und erzählen! Wie ich mich freue!
Herzinnigen Kuß!

Von Deinem

Kurt.



Brief vom 04.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch bei Frau Aßmann Bad Sachsa – Harz
Hotel Schützenhofhaus, Zimmer 69

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 5.6.14. 6-7V

(Donnerstag)

L, d. 4. 6. 14.

Mein herziger Liebling,

auf meiner Liste stehen noch immer acht Briefe und drei Karten, die ich diese Woche schreiben wollte. Aber ich kann keinen beginnen, bevor ich nicht an Dich, mein Trudelchen, mit paar Zeilen gedacht habe. Eigentlich habe ich Dir gar nichts zu erzählen. Denn meine eintönige – zum Glück nur spärlich fließende – Arbeit und der hartnäckige Schlaf, der mich seit der Rückkehr aus

Thüringen boshaft verfolgt, lassen mich nichts erleben. Dazu das hässliche Wetter! Ich denke nur immer an Dich, mein Herzelein, und kann es nicht erwarten, Dich wieder in meine Arme zu schließen! Dir wird der Wunsch gar nicht recht sein! Viel lieber bleibst Du bei hellem, heiteren Sonnenschein im herrlichen Harz! Aber der böse Regen wird Deine überschäumende Freude mit fortgeschwemmt und Dich mit Martina aus Zimmer Nr. II verbannt haben. Leistet Dir auch der „dumme“ Assessor manchmal Ge-

sellschaft? Wie ich den Menschen beneide und hasse, daß er so nahe bei Dir sein kann! Er hat gewiß gerade neben Dir wohnen wollen! Trotz alledem und der ganzen übrigen „Rasse“, vor der mein Liebling auf der Hut sein sollte, wünsche ich doch, daß Dich in den letzten Tag noch recht heiteres Wetter hinaus in die schönen Wälder lockt zu freier,

froher Wanderung, damit Du recht,
recht viel Sonnenschein aus dem
Harz mit nach Leipzig bringst
und ein paar Strahlen hinein

in meine nüchterne Klausur trügst.
Ich sehne mich danach, Dich, mein
Liebling, ganz, ganz nahe wieder
bei mir zu haben und Dich erzählen
zu hören! Bist ja meine einzige
Freude! Darum komm bald zurück!
Vielleicht schon am Sonntag? Denn jetzt
hast Du zwei Tage Ruhe gehabt
vor Deinem Plagegeist!

Für heute laß mich mit einem
heißen, sehnsuchtsvollem Kusse
schließen!

Dein Kurt.

Brief vom 05.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch bei Frau Aßmann. Bad Sachsa – Harz
Hotel Schützenhofhaus, Zimmer 69

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 5.6.14. 5-6N

(Freitag)

L, d. 5. 6. 14.

Mein liebes, gutes Trudelein

heute Mittag gießt es hier derart
in Strömen, daß ich nicht aufs Amt gehen
mag, sondern die Zeit lieber benutzen
will, Dir schnell noch, bevor Dich der
Regen aus Sachsa vertreibt, für den
Brief mit seinen herrlichen Worten
herzlich zu danken. Inzwischen wirst Du
wohl auch meine beiden Schreiben er-
halten haben. Die neuen Karten sind ja

noch viel schöner als die letzten. Als
ich sie heute morgen sah, war ich gleich
so begeistert, daß ich auf und davon
gelaufen und zu Dir gekommen wäre,
wenn der Himmel darüber nicht soviel
Tränen vergossen hätte. Ich glaube,
meine Karten aus Thüringen müssen
sich fast verstecken. Aber wir wollen
am Sonntag – ja? – mal sehen, wo
es schöner ist: in Thüringen oder im
Harz? Dort ziehen wir dann hin.
Wenn wir uns nun in dem kleinen
Häuschen des Steinatals ansiedeln,
wirst Du dann mit mir Pilze und Beeren

und Holz für den Winter sammeln?
Ich richte das Häuschen als Amtsgericht
ein und laß Dich die Kasse führen.
Viel Arbeit – denke ich – wird es nicht
geben. Der Plan ist so verlockend,
daß wir ihn am Sonntag noch be-
sprechen müssen. – Was werdet
Ihr heute bei dem schlechten Wetter
angeben? Wenn es so bleibt, kommt
Ihr doch sicher am Sonnab. schon zurück!
Wenn Du kommst, wirst Du die

Vergißmeinnicht noch alle wohl
und munter finden. Ich gebe ihnen
mit Liebe und Freude an jedem
Morgen frisches Wasser. Aber auch
meine anderen Lieblinge -
wundervolle Tannenzweige
mit herrlichem Maiwuchse, die ich
aus Thüringen mit heimgebracht
habe – werden mit großer
Sorge gepflegt: Sie können es kaum
erwarten, daß Du kommst und
Dir aus der schönen Heimat er-
zählen läßt.

Gestern habe ich Waltern Deine
Adresse und Zimmernummer gegeben,
nicht damit er bei Dir anklopft, sondern
weil er Dir für den aufmerksamen
Pfingstgruß gern danken möchte.-

Nun muß ich doch noch aufs Amt. Hoffent-
lich bekommst Du den Brief noch recht-
zeitig! Auf recht frohes Wiedersehen,
mein liebes Herze! Bis dahin sei tausendmal
geküßt von Deinem Kurt.

Brief vom 06.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: 6.6.14. 8-9N

(Sonabend)

Chemnitz, den 6. 6. 14.

Mein liebes Trudelchen,

ich bin nun doch noch nach Chemnitz
gefahren, weil ich Pfingsten nicht
zu Hause war und meine Mutter ge-
schrieben hatte, daß sich mein Bruder,
der neulich schon krank war, wieder
habe legen müssen. Hoffentlich bist
Du mir, Liebling, nicht böse, daß
ich ausgerissen bin. Ich hab's getan,
weil wir ja am Montag schon

und bis zum Donnerstag noch
öfter hoffentlich zusammen sein
können. Aber einen Vorschlag,
mein liebes Herzelchen, möchte ich
noch machen. Ich komme Sonntag
Abend 9¹² mit dem Schnellzuge
auf dem Hauptbahnhofe an und
würde mich furchtbar freuen, wenn
Du mich an der Blumenhalle
abholen könntest. Aber nur, wenn
Du nicht zu müde bist und wirklich
Lust hast, darfst Du kommen.
Ich denke vor allem auch daran,

daß wir ja nicht vernünftig
zu sein brauchen, weil Du – bis
Donnerstag – sicher sehr viel
Zeit hast. Um die Jungen – ist Dir
ja gleich gesagt worden – brauchst
Du Dich nicht zu kümmern!
Also sieh mal zu, mein Engel!
Solltest Du aber wider Er-
warten vernünftig geworden sein, so können wir
uns erst am Montag sehen. Dann
würde ich Dich wieder auf der
Brücke am Rosental erwarten.

Nur die Zeit mußt Du noch angeben!
- Meine Eltern waren sehr erfreut, mich heute zum ersten Male als Amtsrichter begrüßen zu können. Mein Vater riet mir ab, zur Verwaltung zu gehen; d.h. ich soll nur in Leipzig bleiben. Wär Dirs recht, mein Trudelchen? Jetzt schreibe ich auf der Wohnung meines kleinen Freundes, den Du von den Schwedenbildern her kennst, und warte auf ihn. Wir wollen uns nachher eine gute Bulle leisten! Also frohes Wiedersehen und herzliche Sonntagsgrüße, mein Liebling! Es küßt Dich erwartungsvoll
Dein Kurt.

Brief vom 09.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 10.6.14. 6-7V

(Dienstag)

9. 6. 14.

Mein Liebling,

der kühlende Regen, der draußen
am offenen Fenster zur Erde strömt,
tut mir unendlich wohl und erhält
mich munter, so daß ich meinem
herzlieben Trudelchen noch schreiben
kann. Deinen herrlichen Strauß,
für den ich mich noch gar nicht mal
richtig bedankt habe, habe ich heute
morgen gleich aufgebunden und vor

allem den blauen Blümchen Wasser
gegeben. Dafür nicken sie mir jetzt
freundlich zu und bestellen Dir herzliche
Grüße. Hast Du heute morgen die Tür
auch ohne Haarnadel aufbekommen
und noch paar Stunden schlafen können?
Oder haben Dich Deine Eltern mit
Liebeth zeitig überrascht? Eigentlich
hättest Du mich mal anrufen können.
Jetzt wirst Du wohl längst ins Bettchen
gekrochen und froh sein, daß Dich der
Mond morgen früh nicht wieder täuscht.
Werden wir uns denn am Mittwoch

wieder sehen? Ich gehe die Christian-
straße hinter und erwarte Dich bei
den Ziegen. Die Zeit mußt Du mir
noch mitteilen. Sollte es so regnen
wie jetzt, kommst Du am besten
gleich zu mir. Da bist Du gut aufgehoben.
Vergiß nur die Bilder nicht, die Du
mir zeigen wolltest! Dann er-
zählen wir uns wieder und bauen
weiter an unserem kleinen Häuschen.
Warum Du mir noch immer nicht glau-
ben willst, wie gern ich mit Dir dort-
hinein ziehen könnte! Und noch eins!
Mein Herze, warum konntest Du, nur auch

einen Augenblick denken, daß ich die Chemnitzerin zwischen uns beide würde treten lassen! Traust Du mir zu, daß ich so von Dir weg laufe? Wenn Du in mich sehen könntest, wie sehr ich mich mit Dir beschäftigt und darum schon gelitten habe! Aber das soll nicht auch Deine Sorge sein; nur wäre es schön, wenn Du in mir doch etwas tieferes und beständigeres Gefühl für Dich erkennen wolltest. – Dann hättest Du auch mehr Freude an meinen Grobheiten! Gute Nacht! Liebling! Küssen will ich Dich nicht, sonst wirst Du munter und zankst. Dein Kurt.



Trude im Harz

(Eines der gemeinten Bilder. Hermann Leiste, Photograph, Thale a. H.)

Brief vom 12.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch. Leipzig, Waldstraße 59¹

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 12.6.14. 1-2 N

(Freitag)

12. 6. 14.

Mein gutes Herzelein,

als ich gestern Abend um 11 nach Hause kam, habe ich gleich Deinen Rat befolgt und bin mal zeitig schlafen gegangen. Zum Dank dafür hast Du heute morgen keinen Brief bekommen. Ich habe aber meine Arbeit auf dem Amte schon erledigt und will nun bis heute Mittag das Versäumte nachholen, damit Du den Brief bis 4 noch erhältst und mich vielleicht mal anrufen kannst. Ich habe so großes Verlangen nach einem ruhigen Abendbummel bis zur großen Eiche. Dort legen wir uns in den Wald: Du stickst an dem Kleidchen und ich lese mei-

nem Liebling vor, bis die Nacht uns umfängt. Dann gehen wir heim – ganz artig – und Du erzählst auf dem Wege von Martina und anderen Kindern. Gestern waren wir auch spazieren. Ich bin um ½7 in die Gosenschänke in Eutritzsch gefahren, Walter kam etwas später. Es waren nur wenig Leute im Garten und unter den vollen Kastanienbäumen war es ganz still, aber die Blätter leuchteten dort ebenso schön wie neulich abend. Auf dem Rückwege durchs Rosental wollte Walter um den Teich gehen, ich setzte es aber durch, daß wir den Dammweg nach der Waldstraße liefen, obwohl ich doch wußte, daß Du um diese Zeit längst schon schlafen gegangen warst.

Nur ganz vorn in einem Zimmer war gegen ¾11 Uhr noch helles Licht. Erst dachte ich, daß Herr Aßmann Dich gebeten hätte, ihm vorzulesen, aber fiel mir ein, daß Du noch viel müder sein müßtest

als ich und ich winkte meinen Nacht-
gruß erst von der Christianstraße hinauf
zu meinem lieben Trudelchen. Wie wurde
ich aber froh und munter, als ich heim-
kam und ganz unerwartet aus der
Dunkelheit Deinen lieben Brief leuchten
sah! Wie dank ich Dir dafür! Weil es schon
so spät war, habe ich mich schlafen gelegt, erst
aber im Bett Deinen Brief noch einmal
gelesen. Wenn ich Dir nur für den bösen
Abend etwas von dem Glücke in die

Waldstraße hätte zaubern können,
mit dem ich gestern Nacht zur Ruhe ge-
gangen bin! Dafür wollen wir
das nächste Mal wieder recht lustig
sein!

Am liebsten käme ich nachher zu
Euch und äße mit Kartoffelpuffer,
aber ich könnte nur zusehen, weil ich
vor rheumatischen Zahnschmerzen kaum
beißen kann!

Trudelchen, Deine weißen Handschuhe
liegen noch bei mir! Also, Herzelein,
wenn Du heute oder morgen Abend spa-
zieren gehen darfst, so rufe mich an
und nimm mich mit! Bis zum Sonn-
tag ist's noch so weit!

Herzlichen Kuß! Dein Kurt.

Brief vom 13.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch. Leipzig, Waldstraße 59¹

Absender: ohne.

Poststempel: LEIPZIG 13.6.14. 3-4 N

(Sonntagabend)

13. 6. 14.

Mein liebes Trudelchen,

jetzt ist es draußen ganz trüb
und finster geworden, so daß Du
gleich aufhören mußt, zu sticken und
Knopflöcher zu machen. Bring die
Arbeit nur heute Abend mit! Ich
werde, auch wenn es regnet und
wittert, Dir um 8 Uhr hinter der
Brücke am Mückenflüßchen auf-
lauern und acht geben, daß nie-

mand schwätzt. Nur mußt Du auch
pünktlich erscheinen, sonst könnte
ich anfangen zu schwatzen und
mir sämtliche Zähne wieder er-
kälten. Zum Glück geht's heute wieder
besser. Die letzte Nacht war aber ab-
scheulich. Zum ersten Male war
ich wirklich froh, daß ich ohne Dich im
Bette lag. Denn sonst wärest Du
paar Mal mit heraus gefallen,
so habe ich mich vor Schmerzen herum-
gewälzt. Ich werde jetzt gleich
nach Hause gehen, mich baden und

den verlorenen Schlaf nachholen.
Trotzdem ich dann heute Abend recht
munter sein werde, wollen wir
doch nur durch das Rosental lust-
wandeln und recht artig sein,
damit mein Liebling „endlich
mal zur Ruhe kommt“. Oder
sollte das inzwischen schon geschehen
sein? Freust Du Dich trotz des bösen
Abends auch heute auf das Wieder-
sehen? Aber ich darf doch jetzt Dein
Rappelkopf sein?! Und Dir einen
rappeligen Kuß geben!

Dein Kurt.

Brief vom 15.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59I

Absender: ohne

Im Brief: Beschriebene Postkarte, Kunstkarte, Series 990.

Poststempel: Leipzig 16.6.14 6-7V

(Montag)

Mein liebes Herze, 15.6.14.
ehe ich nach Hause gehe, will ich Dir
eine gute, recht lange Nacht wünschen
und Dir noch einmal sagen, wie
sehr mir gestern der gemeinsame
Weg durch den Wald und das
Dörfchen gefallen hat, wie ich mich
gefremt habe, als ich Dich im hohen
Grase bei den schönen Blumen sah
und Du nachher das Wort von
der aufgehenden Liebe sprachst.
Hab nur ein bisschen Geduld noch,
bald werde ich nicht mehr „zanken“
und unzufrieden sein! Aber
ein Grobsack werde ich wohl
bleiben! – Hast Du an L. ge-
schrieben? Walter muß auch mit-
kommen; dann erleben wir einen
recht lustigen Abend! Jetzt grüße und
küsse ich Dich, Liebling, von ganzem
Herzen!

Dein Kurt.

Brief vom 16.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59¹

Absender: ohne

Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Weinstuben, Ratskeller Schkeuditz Alois Kafka;
Dresdner Photographische Werkstätten G. m. b. H. Leipzig

Poststempel: Schkeuditz 17.6.14 4-5V

(Dienstag)

Mein liebes Trudelchen,
heute Abend sind wir wieder nach
Gundorf gefahren, wo unser zer-
brochener Teller liegt. Doch am
vergangenen Sonntage war
es viel schöner! Heute schien
keine goldene Abendsonne
und der Dorfteich mit den vielen
Wasserliesen sah recht trübe drein.
Auch die kleinen Enten waren schon
schlafen gegangen. Nur einsamer
war es auf dem Waldwege nach
Schkeuditz und paarmal bin ich
hinter den anderen zurückgeblie-
ben, um in Gedanken jene Sonntag-
abendstunde noch einmal zu er-
leben. Jetzt sind wir im Ratskeller
und sind so vergnügt, daß wir gar
nicht daran denken zu spielen. Viel
lieber denke ich Deiner mit herzl.
Grüßen und Küssen.

Dein Kurt.

16.6.14.



Brief vom 17.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59I

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 18.6.14 6-7V

(Mittwoch)

17. 6. 14.

Mein liebes Herze,

fast wäre ich heute Abend vergeblich bei Dir vorübergegangen. Ich kam ganz langsam, alle drei Fenster waren offen, aber nur die feuerroten Blumen vernahmen meine Grüße. Endlich – nur war ich längst vorüber! – mußtest Du ihr Rufen gehört haben und kamst ans Fenster. Ich war aber schon soweit weg, daß ich Dich kaum erkannt und nur Dein Winken gesehen habe. Dann habe ich wirklich lange hinter der Brücke gewartet, weil ich – schnell empfänglich für schöne Gedanken -

glaubte, Du würdest gleich nachkommen und mit mir den stillen Abend genießen oder zur Schneiderin gehen. Doch es blieb der Wunsch der Vater des Gedankens. Freilich fiel mir nachher ein, daß mein böses Trudelchen nun nicht mehr so oft mit mir zusammen sein will, aus Furcht, Du könntest Dich an mich gewöhnen. Du wirst schon Recht haben! Aber so lange ich mich nach Dir sehne und mit und bei Dir glücklich bin, werde ich um dieses Glückes willen den Schmerz im Gedanken an die Zukunft noch ertragen können. Wir wollen uns doch

der gegenwärtigen Tage erfreuen und was kommen mag, dem Himmel überlassen. Er hat mir doch nun bald auch über Vergangenes von Dir hinweggeholfen, nur manchmal juckt's noch nach. Doch nichts mehr von dem alten Lied! Sonst klingt es wieder garstig wie Zank und Unzufriedenheit!

Weißt Du denn nun, von wem
die Bilder aus der Dübener Heide sind?
Das war doch ein merkwürdiges Zusammen-
treffen! Jetzt freue ich mich – nicht auf
den Umzug – aber auf meine neue
Wohnung und die peinlich saubere Wirtin.

Sicher wirst auch Du mit beiden recht
zufrieden sein. – Unsere Tage bis zu
Euren Ferien sind nun gezählt. Wenn
nur der Polterabend – am 12. Juli 6 Uhr
(Sonntag) – und die Hochzeit – am 14. Juli
(Dienstag) nicht wären! Am Mittwoch
fährt Ihr ja schon weg und Sonntag, den
12.7. hast Du zum letzten Male frei. Den
13.7. (Montag) könntest Du wohl nicht
dafür bekommen? Denk doch, bitte,
mal darüber nach! – Jetzt denke
ich aber an Deine Mahnung, bald schlafen
zu gehen, und sage Dir mit herzlichem
Gruß und Kuß Gute Nacht!

Dein Kurt.

Brief vom 20.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 21.6.14 6-7V

(Sonabend)

20. 6. 14.

Mein einziger Liebling,

Du willst mir also morgen
früh einen schönen Sonntagsbrief
schicken? Nur wenn Du verstehen könntest,
wie ich in den letzten Tagen auf ein
paar Zeilen von Dir gewartet habe,
würdest Du glauben, wie sehr ich mich
auf den Sonntagsbrief freue. Deshalb
bin ich auch vorhin kurz nach 8^h bei

Euch vorübergegangen, aber da sah
- aus einem vorderen Zimmer – ein
ganz anderer Kopf zum Fenster heraus.
Wer die Dame war, habe ich nicht
erkennen können, aber sicher ist ihr
aufgefallen, daß ich mich sooft um-
gedreht habe. Dann war ich draußen
an dem stillen Wehr mit den hohen
Bäumen. Kein Mensch störte die
tiefe Ruhe. Ich war ganz allein auf
dem Platz mit den vielen Bänken.
Dort, wo wir gestern Abend saßen,
spielten zwei zierliche Mäuse und

huschten über die Bank. Aus den Zweigen
oben klang ein lockendes Liebeslied
und da drüben zog der stolze Schwan
seine stille Silberbahn: S'ist ja bald
Johannisfeuer. Trudelchen, den Abend
müssen wir zusammen sein! Johannis-
nacht ist ja freie Nacht für alle
liebenden Menschen. Heute sah ich
auch längs am Bahndamm die
ersten Johanniswürmchen leuchten.
Gestern gab es noch keine auf dem
schönen Wege „Endlich allein!“
Dafür war ich aber heute mit den

kleinen Flammentierchen ganz allein
und mein liebes Flämmchen mußte
zu Hause bleiben. Wenn wir uns
doch am Montag sehen könnten! Dann
wollen wir auch leuchten und lieben
wie die kleinen Johanniswürm-
chen, nicht wahr mein Herzelein?
Hat Dich Frau Aßmann heute wieder
gefragt, warum Du noch nicht zu
Hause warst? Aber ich hätte doch
noch viel länger bleiben können
und die vorwärts drängende Zeit
ausschalten mögen. Wenn sie nur
etwas Gemüt hätte! Schlaf wohl,

mein Herze und laß Dich küssen von Deinem Kurt.

Brief vom 22.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59I

Absender: ohne

Im Brief: Beschriebene Postkarte: Wellenbrecher; Raphael Tuck & Sons „OLIETTE“

Serie „Junge Krabben“ No. 937

HOFLIEFERANTEN S. MAJ. DES KOENIGS UND IHRER MAJ. DER KOENIGIN VON ENGLAND

Poststempel: Leipzig 23.6.14 6-7V

(Montag)

22. 6. 14.

Mein liebes Herze,

als ich Dich am Sonntag sah und die
paar Schritte mit Dir ging, habe ich
vor Freude gar nicht an Deinen
Sonntagsgruß gedacht und will Dir
deshalb heute für die schönen blauen
Blümchen danken. Denn diesmal
hast Du sie doch für mich gepflückt?
Natürlich war ich sehr erschrocken,
als Du sagtest, wir könnten heute
nicht zusammen sein, und glaubte es
erst, als heute Morgen Dein halber

Bogen die Hiobspost brachte. Aber soviel
Ehre dürfen wir dem voreiligen
Besuch nicht antun, Liebling, daß wir
bis zum Freitag warten. Sieh, mein
Herzelein am Mittwoch ist Johannis-
nacht und die wollen wir doch feiern,
so gut es geht! Du fragst noch, ob ich
Dich früher haben möchte! Ja, möch-
test Du nicht auch? Ich nehme Dich doch
immer und habe Dich lieb, so, wie
Du bist! (Nicht immer so, wie Du
gewesen bist, aber am liebsten, wie
Du am letzten Male zu mir warst).
Also, Liebling, wenn Du Lust hast,
laß Dir den Mittwoch geben. Hoffentlich

ist es ein schöner Abend. Vielleicht
gehen wir – ich kann ja Waltern
wieder mit bringen – mal nach
dem Debrahof, Charlottenhof oder
wieder Bonorand und pilgern am
Ende zu unserer Bank. Ich habe große,
unstillbare Sehnsucht nach diesem in tiefe
Nacht und Ruhe getauchten Fleckchen Erde.
Wenn ich Dich immer so tief und innig
wie neulich in meine Arme schließen

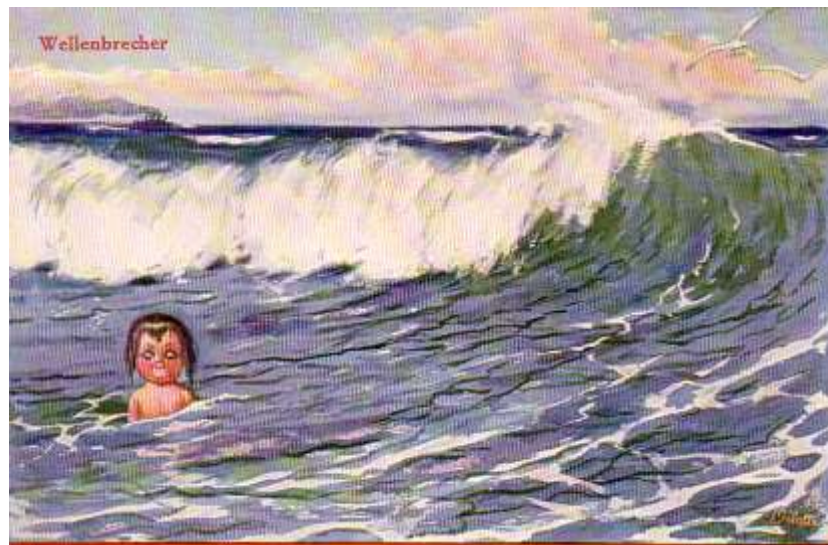
könnte, würde ich immer froh und
zufrieden sein. Komm, wir wollen das
Glück noch einmal, noch recht oft so
zu uns rufen!

Heute habe ich nach $\frac{1}{2}3^h$ lange, aber

dafür vergeblich nach Dir ausgeschaut.
Du hattest gewiß Furcht vor dem
Gewitter! Mir ging's heute Abend
so!

Wenn Du nur mit dem halben Bogen,
der heute Morgen fehlte, nicht zuviel
versprochen hast! Denn ich will nicht
hoffen, daß Du mich, weil Du das
nächste Mal 6 Seiten schreiben willst,
dafür wieder über eine halbe Woche
warten läßt.

Mein Herzelein, ich will jetzt schließen
und – es ist schon 9^h – noch einen Sprung
zu Waltern gehen. Bei mir ist's jetzt



recht ungemütlich; denn ich habe
schon tüchtig gepackt. Aber
nächsten Sonntag, Trudelchen,
kommst Du doch zu mir, damit wir
auf der alten Bude noch einmal
recht lustig sein können?

Gefällt Dir das Bildchen?
So stelle ich mir meinen kleinen
Liebling im Seebade vor.
Die Augen stimmen ganz ge-
nau!

Nun aber Gute Nacht!
Herzlichen Kuß!

Dein Kurt.

Brief vom 23.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59I

Absender: ohne

Im Brief: 1.) Beschriebene Postkarte: Bestellt und nicht abgeholt; Raphael Tuck & Sons „OLIETTE“

Serie „Junge Krabben“ No. 937

HOFLIEFERANTEN S. MAJ. DES KOENIGS UND IHRER MAJ. DER KOENIGIN VON ENGLAND.

2.) Beschriebene Ansichtskarte: Etablissement Forsthaus Raschwitz

Besitzer Paul Orlin :: Telephon No. 3561

Poststempel: Leipzig 24.6.14 6-7V

(Dienstag)



23.6.14.

Mein Liebling,
heute Abend wollen wir nach
dem Forsthaus Raschwitz hinaus-
wandern und dort spielen.
Ich werde, wenn wir durch den
schönen Wald unseren – so lange
schon gemiedenen – Weg entlang
gehen, Deiner gedenken und mich
freuen, daß wir – ich hoffe es -
am Mittwoch wieder zusammen-
sein werden. Du gehst wohl mittags
nie mehr durch die Elsterstraße,
weil auch ich heute Abend bei Dir
nicht vorüber komme, schicke ich
Dir wieder ein schönes Bild aus
Deinem Badeleben in Langeoog!
Sei herzlich begrüßt, mein Trudelchen.
Dein Kurt.



Mein Trudelchen, 23.6.14.
wir sind vorhin einen
ganz anderen, aber noch
viel schöneren Weg -
durch den herrlichen Wild-
garten – gegangen. Der
war ja bald so herrlich
wie in der Umgebung von
Kopenhagen. Jetzt sitzen wir
beim Doppelkopf und sind sehr
vergnügt! Nachher wollen
wir durch den finstern Wald
zurücklaufen. Wenn Du jetzt
bei mir wärst! Aber leider
habe ich bis jetzt gewonnen!
Nochmals herzlichen Gruß und Kuß!
Dein Kurt.

Brief vom 26.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59I

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 27.6.14 3-4N

1.

Freitag

26. 6. 14.

Mein einziges Trudelchen,

als ich Dich gestern Abend nach dem hübschen Bummel durchs Rosental an dem schönen Eckfenster mit den glühenden Blumen so lieb und lange winken sah, ahnte ich bald, daß Du noch nicht schlafen gehen, sondern trotz des Verbotes – es war ernst gemeint! - noch paar Zeilen an Dein unzufrie-

denes Kurtichen schreiben würdest. Und wie war ich heute Morgen überrascht und beschämt, daß ich trotz meiner Ahnung gestern Abend nicht auch Dir geschrieben habe. Aber nach dem Essen - der Tee war noch warm, so schnell sind wir gegangen – habe ich lange noch auf der Chaiselongue gelegen und immer und immer wieder an Dich gedacht. Wie soll das nur einmal werden und enden? Manchmal - wie am Mittwoch – erkenne ich meine Trude, wie ich sie liebe, kaum

wieder, dann aber wie gestern und neulich nach dem Konzert, wo wir doch auch vergnügt waren, glaubte ich, wir seien ganz ineinander aufgegangen und ich dürfte Dich festhalten, um Dich nie wieder freigeben zu müssen. Wie sagte die Gräfin? Du seiest ein Menschenkind, dem man es ansehe, daß es immer Glück habe? Und auch viel Glück geben könnte, mag sie ruhig hinzufügen. Aber mit einem Male bist Du wieder ganz anders!

Aber ich denke, es scheint nur so. Sei mir drum nicht böse, wenn ich mal still werde und nicht weiß, warum das nicht zusammenstimmt in Deinem Wesen.

Mein liebes Trudelchen, wie soll ich nur den schlimmen Fleck wieder wegzaubern? Kannst Du nicht in den Sachen baden oder an Deinem Badeanzug einen Kragen anbringen? Nach Wangerooog gebe ich Dir aber bestimmt einen neuen Fleck mit, damit Du nicht in das gefährliche Familienbad gehen kannst.

2.

Heute Mittag war ich nicht im Rosental, aber nachher um 8^h will ich mit Walter bei Dir vorübergehen und hoffe bestimmt, Dir – wenn auch nur von weitem – Guten Abend sagen zu können. Wir wollen einen friedlichen Abendschoppen bei Cajori trinken und gegen 10 Uhr wieder zu Hause sein

Sonnabend

Mein Liebling,
den Brief bis zum roten Strich hatte ich schon gestern Abend geschrieben und trug ihn bei mir, als wir zu dritt

spazieren gingen. Es war zu spät geworden, ihn gestern Abend zu vollenden. Ich hätte ihn Dir ja gleich geben können, aber ich hatte wirklich Angst wegen der einen Stelle, die wieder bald wie ein kleiner Zank klingt! Heute sollst Du den Brief aber doch noch haben, weil ich weiß, daß mein Trudelchen trotzdem lieb bleibt und nicht wieder davon läuft. Warst Du denn ½11 Uhr am Fenster oder lagst Du schon im Bett? Wir sind nicht wieder vorübergekommen, weil Walther diesmal durchaus den nächsten Weg gehen wollte, um seiner Elfriede noch einen Sonntagsgruß nach Bremen zu schicken. Das nächste

3.

Mal gehe ich eben allein durch die Waldstraße zurück!

Wirst Du nun am Sonntag frei haben
und mir die paar Stunden schenken wollen?
Ich harre still und ergeben Deiner Be-
fehle. Aber sieh zu, mein Liebling,
daß wir uns spätestens $\frac{1}{2}$ 4^h an
der Brücke oder auf dem Frank-
furterplatz treffen! Ich würde ganz
gern mal nach Naunhof oder Grimma
ins schöne Muldental oder auch an die
Saale bei Halle fahren. Die Züge gehen
aber schon 10 Min. vor 4 Uhr. Deine
Armbänder und Handschuhe und den guten

Willen, recht lustig mit Dir zu sein, werde
ich mitbringen. Nun gib mir, Herzelein,
bis Sonntag Morgen guten Bescheid
und gib heute Abend $\frac{1}{4}$ 9 Uhr acht!
Vielleicht komme ich vorüber und
hole mir Gruß und Antwort selbst.
Von 9 Uhr an will ich bei Walter zum
Tee sein und mit ihm *ferne* und
weitere Zukunftspläne schmieden.
Es wär doch schön, wenn Du dabei sein
und uns helfen könntest!

Nun aber leb wohl, mein Liebling!
Arbeit und noch andere Briefe warten auf
mich. Erst aber küsse ich meinen herzigen
Liebling. Dein Kurt.

Brief vom 29.06.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59I

Absender: ohne

Im Brief: Beschriebene Postkarte: „Hoffen und Harren“; Raphael Tuck & Sons „OLLETTE“

Serie „Das Lauschen im Walde“ No. ...

HOFLIEFERANTEN S. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS.

Poststempel: Leipzig 30.6.14 6-7V

(Montag)



I bomm ni mit!

29.6.14.

Mein Liebling,
es war doch kein Licht mehr in Eurer
Wohnung diese Nacht? Ich war auf dem
Heimwege in banger Sorge um Dich und
habe mir heftige Vorwürfe gemacht, daß
wir uns noch immer nicht gebessert haben.
Von heute Mittag an bin ich umgezogen
und jetzt schon soweit eingerichtet, daß
ich nur noch die Bücher einzuräumen
und die Bilder aufzuhängen habe. Der
Abschied aus der *Essigbude* war kurz
und schmerzlos. Frau Wetter wünschte mir
Gute Reise und meine neue Wirtin be-
grüßte mich mit einem schönen Rosenstrauß.
Ich freue mich mächtig auf die neue
Bude und hoffe, Dich dort bald einführen zu
können. Jetzt bin ich aber totmüde und
werde gleich nach Hause gehen. Dann
möchte ich von dem Abendweg durch
Lindental mit seinen reizenden Gärt-
chen und von meinem Trudelchen träumen!
Einen Kuß herzinniger Liebe von
König-Johannstr. 7^{III}r. Deinem Kurt.